

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 122. Sonnabend, den 28. Mai 1836.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Für die bevorstehenden Pferderennen und die Thierschau werden folgende polizeiliche Bestimmungen hiermit erneuert:

1) Alle diejenigen, welche sich nach der, für die Mitglieder des Vereins bestimmten Schaubühne, oder nach den geschlossenen Plätzen, für welche Eintrittsgeld entrichtet wird, begeben wollen, nehmen hinter der Paßbrücke den ersten Weg rechts zwischen der Kalkbrennerei und der Rennbahn hindurch. Die Wagen dieser Zuschauer fahren zum Absteigen hinter der Schaubühne vor und dann sogleich weiter nach dem zum Auffahren derselben jenseits der Grüneichener Landstraße bestimmten Platze.
   Das Haltenbleiben derselben unmittelbar hinter der Schaubühne ist untersagt.
2) Alle die Reiter und Wagen derer, welche weder mit Billets zur Schaubühne versehen sind, noch Eintrittsgeld für die geschlossenen Räume entrichten wollen, halten sich hinter der Paßbrücke links, und dürfen nur die Linie hinter den Zuschauern zu Fuß einnehmen.
3) Kein Wagen darf dergestalt halten, daß die Pferdeköpfe auf die Rennbahn zugewendet sind.
4) Feilhaltung von Erfrischungen außer den Häusern ist auf dem ganzen Schauplatze nur denjenigen erlaubt, welche im Einverständniß mit dem Directorio des Vereins und mit Genehmigung der Polizei-Behörde Zelte in der Nähe der Rennbahn aufgeschlagen haben.
   Alles sonstige Feilbieten, insbesondere von Bier und Branntwein, und namentlich auch im Umhertragen, kann nicht gestattet werden.
5) Alles, was die Pferde scheu machen und in dessen Folge Verunglückungen herbeiführen könnte, insbesondere das schon nach der Anordnung des Vereins verbotene Mitbringen von Hunden ist sorgfältig zu vermeiden.
6) Das Publikum wird ersucht, auch nach Beendigung des Rennens die Linien der gezogenen Leinen zu respektiren und seinen Rückweg nicht über den innerhalb der Rennbahn gelegenen Raum zu nehmen, damit die Hutungs-Berechtigten nicht ohne Noth benachtheiligt werden. Am allerwenigsten ist es den Wagen erlaubt, ihren Rückweg durch den innerhalb der Rennbahn gelegenen Raum zu nehmen.
7) Sowohl beim Hinaus- als beim Hereinfahren ist zur Aufrechthaltung der Ordnung jeder Fahrende verpflichtet, in der Linie der Wagen zu bleiben.
   Jedes Herausfahren aus der Reihe, wird für ihn den Nachtheil herbeiführen, an engen Passagen so lange warten zu müssen, bis die in der Reihe gebliebenen Wagen vorüber sind.

Wer diese Bestimmungen übertreten oder sich in einzelnen Vorkommenheiten den Weisungen der Polizei-Beamten und Gensd'armen nicht fügen sollte, wird sich die darauf folgende Strafe oder sonstige nothwendige Maßregeln selbst zuzuschreiben haben. Breslau den 27. Mai 1836.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.
v. Carlowitz. v. Strantz. Heinke.

** Rückblicke auf die Tagesereignisse.

Die Tendenz unserer retrospectiven Uebersicht der wichtigeren Ereignisse, welche die Zeitungen jeder Woche liefern, ist bekanntlich nicht die, die Thatsachen auszüglich zu wiederholen, — sondern vielmehr die, die bedeutsamsten Data, welche einer Erklärung bedürftig und fähig sind, herauszugreifen und mit der Fackel der historischen und staatswissenschaftlichen Kritik möglichst nach allen Seiten zu beleuchten. Was im Westen Europa's sich ereignete, ist diesmal durch die Berichte selbst so sehr ins rechte Licht gestellt, daß wir es weiter nicht besprechen, wie wichtig es auch an sich ist. Unser Auge richtet sich diesmal ausschließend nach den Bewegungen, die in der politischen Welt des Ostens bemerkt wurden.

Die hohe Bedeutung der Räumung von Silistria ist von uns nicht verkannt worden. (Vgl. Schles. Ztg. vom 30. April.) Wir haben jedoch die ganze Orientalische Angelegenheit nicht auf diesen einzigen Punkt beschränkt, wie Viele thaten, die gleich ausriefen: Es giebt nun keine Orientalische Frage mehr; sondern wir haben die Angelegenheit der Donaumündungen und einige andere dabei als gleich bedeutend erwähnt. Nur als Pfand friedlicher Gesinnung und freundschaftlicher Verständigung begrüßten wir die offizielle Anzeige der Räumung und knüpften die besten Hoffnungen daran: wir sehen uns deshalb jetzt nicht genöthigt, irgend ein Wort zurückzunehmen, während jene sanguinischen Besprecher dieser Angelegenheit gegenwärtig dazu genöthigt werden, wo von den lebhaften Discussionen über die Donauzölle und Quarantainen und von den starken Truppencorps in der Moldau u. s. w. die Zeitungen sich gefüllt haben. (Vgl. Schles. Ztg. vom 24sten und 25sten d.) England und Frankreich betrieben die Räumung mit jenem Eifer, den das Bedürfniß einer eclatanten Handlung den Ministern constitutioneller Länder einflößen muß; der Pforte lag am Ende am Wenigsten daran, da die raschere Abzahlung ihrer Schuld ihrem leeren Schatze keinesweges sehr erwünscht war. — Erwarteten die Politiker des Westens, daß mit dem Abmarsch der Russischen Truppen aus Silistria der Russische Einfluß im Orient zerstört, die Pforte auf ihre eigenen Füße gestellt würde, so vergaßen sie zweierlei: erstens, daß ein Staat, der das ganze schwarze Meer beherrscht und die Moldau und Wallachei als Schutzländer zur Seite hat, eine Präponderanz im Osten haben muß, wenn auch der Regent selbst in seiner Großmuth nicht den mindesten Gebrauch davon machen will, denn gegen die Natur der Verhältnisse können individuelle Entschließungen nichts; zweitens, daß die Pforte auf eigene Füße nicht mehr zu bringen ist, weil sie seit einem halben Jahrhundert schon deren von Thon hat. Daher war die beschlossene Räumung der Festung der Anfang, nicht das Ende der Angelegenheiten und weder die von unserem Correspondenten berichtete vermehrte Thätigkeit der Diplomatie, noch die von demselben kürzlich gemeldete Truppenbewegung darf im mindesten befremden. Fest steht die Aussicht des Friedens, aber die Lösung der Orientalischen Frage ist nicht abgekürzt, sondern vielleicht nur auf längere Zeit hinausgeschoben. Das Schwert zerhaut den gordischen Knoten im Nu. Die Diplomatie löst ihn auf, aber es vergehen Jahre darüber.

Der Widerspruch in den Nachrichten aus Griechenland (vgl. die Schles. Ztg. vom 26sten und 27sten d.) kann Niemand befremden, welcher die Verhältnisse dieses Landes ohne Illusion betrachtet. Ein Volk, das mit roher Kraft sich von dem verhaßten muselmännischen Joche nach der Aufopferung seiner edelsten eigenen Kräfte durch bewaffnete Dazwischenkunft auswärtiger Mächte befreite, ward unter das Zepter eines ausländischen Prinzen gestellt und erwartet nun von ihm die Realisirung alles dessen, was während des Kampfes als Preisideal ihm vorschwebte. — Der junge Prinz hat eine fast übermenschliche Aufgabe; gelingt ihm die Lösung nicht sogleich, so darf kein Einsichtiger den guten Willen oder die rechte Einsicht in Zweifel ziehen. Das Uebelste für ihn ist dieses, daß er keine feste Partei findet, deren Winde er das Segel des Staatsschiffes anvertrauen dürfte. Man spricht viel von der Nationalpartei, als deren Repräsentanten man den Griechischen Gesandten in Paris, General Koletti, bezeichnet. In der Wirklichkeit ist diese Partei aber nicht der Art, daß sie die Leitung der Angelegenheiten sonder Gefahr bekommen dürfte. Der gemeine Haufen fordert Ungebundenheit im Leben und Verkehren; was die moderne Civilisation als die nothwendige bürgerliche Ordnung bezeichnet, ist ihm ein lästiger Zwang, den er eben so sehr haßt, wie das Türkische Joch. Viele gingen in der That auf das Türkische Gebiet. Der gebildete Theil neigt sich zu den liberalen Ideen Frankreichs und (wie es in einem rohen Lande natürlich ist) zu den exaltirtesten. Je freier ein Volk ist, desto gemäßigter sind seine politischen Ansichten. Die großen Nordamerikaner Washington, Adams, Norris, Hamilton und die Englischen Whigs dienen zum Belege. Je niedriger die Kultur, je drückender die Lage eines Landes, desto extremer sind die Ansichten. Die liberalen Griechen glauben in einer demokratischen Nationalrepräsentation die Panacee für alle Leiden des Landes verschreiben zu können. Schwerlich würde aber die Täuschung aller Erwartungen ausbleiben. Auf die ausländische Truppe und Beamtenschaft kann sich der junge Regent auch nicht stützen, wenn er nicht Griechenland als eine Eroberung behandeln soll. Er muß diese Partei als das leidige Surrogat eines gebildeten und zuverlässigen einheimischen Militairs und Civils betrachten. So schreibt denn die Natur der Verhältnisse ein kluges Laviren zwischen beiden vor; die diplomatische Feinheit muß selbst auf die innern Angelegenheiten übertragen werden. Daraus erklären sich die ewigen Widersprüche der Zeitungsartikel, je nachdem das Haupt des Königs sich da- oder dorthin wendet. Daraus erklärt sich auch noch der große Einfluß, den die fremden Gesandten auf die Regierung übten, erst der Englische und in neuerer

Zeit der Oesterreichische, Herr v. Prokesch, ein feiner Europäer mit der entschiedensten Vorliebe für das Gewährenlassen des in Griechenland obwaltenden Orientalischen Lebens! — Consequente Energie, große Sparsamkeit der Verwaltung, Heranbildung einer einheimischen, guten und zuverlässigen Staatsdienerschaft, genügende Communal-Ordnung, Entfesselung der Landesindustrie, das sind die Punkte, auf welche alle Thätigkeiten der Regierung zielen müssen. Ist darin das Nöthige geleistet, so steht erst der Griechische Thron fest durch sich selbst!

Einen flüchtigen Blick verdient auch noch die Schließung des Ungarischen Reichstages, welche am 2ten d. erfolgte, weil ja so viele Hoffnungen und Befürchtungen darüber zu lesen waren. — Bei manchem stürmischem Auftritt, der auf die Reden von Deak, Besthy, Bezeredy, Poloczy, Paal Nagy u. A. folgte, schrieben einige fremde Blätter schon von Insurrection, während die Absichten der Regierung von andern verkannt worden sind. Man hätte anders gesprochen, hätte man Ungarn besser gekannt. Sehr belehrend äußert sich hierüber die Braunschweiger National-Zeitung. Die Madschyaren, der vornehmste Bestandtheil in dem Völkergemenge, welches die Bevölkerung von Ungarn bildet, sind, nach beinahe tausendjähriger Ansiedelung, noch immer in Temperament und Charakter ein mehr Asiatischer als Europäischer Stamm. Leicht aufwallend, hingerissen von dem Eindrucke des Augenblicks und mehr durch eine lebhafte Einbildungskraft, als durch besonnene Ueberlegung beherrscht, giebt der Madschyare in der Rede sich leicht Ausschweifungen hin, denen er weit entfernt ist, in der That zu folgen. Die Mitglieder des Reichstages sind, mit Ausnahme einiger Abgeordneten der Königl. Freistädte und einiger Prälaten, von denen aber die letzten nicht viel, die ersten gar nichts zu sagen haben, alle Edelleute. Sie erscheinen in ihrer Nationaltracht, bewaffnet, in den Sitzungen, und es ist wohl vorgekommen, daß ein Redner, der über Mißbräuche in der Verwaltung oder Mißgriffe der Behörden klagte, in dem Feuer seiner Begeisterung den Säbel zog und dem gerügten Unwesen, welches vielleicht nur in seiner Einbildung vorhanden war, auf der Stelle ein Ende zu machen drohte, wenn es darüber auch zu Mord und Todtschlag kommen sollte. Die Regierung läßt einen solchen Sturm, wenn derselbe sich einmal erhoben hat, in aller Ruhe vorübergehen; denn sie weiß recht gut, daß jeder Versuch, die Gährung gewaltsam zu unterdrücken, nur wildere Aufregung hervorrufen und die bedenklichsten Ausbrüche zur Folge haben kann, während man blos die noch so stürmisch Tobenden sich selbst zu überlassen braucht, ohne den Aeußerungen ihres Unmuthes ein Hinderniß entgegenzusetzen, um gewiß zu sein, daß sie bei der Rückkehr ruhiger Ueberlegung keiner fremden Aufforderung bedürfen werden, um ihr Unrecht einzusehen und sich zu jeder billigen Genugthuung bereit zu zeigen. Im Ganzen giebt es keine andere ständische Versammlung eines großen Volkes, die so leicht zu leiten wäre, als der Ungarische Reichstag. Der Ungarische Edelmann bewilligt der Regierung, was sie verlangt, so lange sie nur keine Miene macht, seine eigenen (leider! durchaus übertriebenen und unhaltbaren) Privilegien anzutasten. Die Regierung muß daher von Josephs II. Verfahren abgehen. — Von allen den großen Unternehmungen, die Kaiser Joseph II. begonnen hatte, sind wenige vollendet worden, und die wenigsten bis auf unsere Tage gekommen. Alle die großmüthigen Maßregeln, durch welche er die Lage des Ungarischen Landvolkes erleichtern wollte, mußten noch vor seinem Tode von ihm selbst zurückgenommen werden. Die Aufhebung der Leibeigenschaft blieb dem Namen nach bestehen; indessen war dieselbe in der That nur zu Gunsten des Gutsherrn vorhanden. Dieser, der seine Leibeigenen unter allen Umständen wenigstens in ihrer ärmlichen von den Voreltern ererbten Hütte lassen mußte, wenn er nicht allen menschlichen Gefühlen Trotz bieten wollte, durfte den freizügigen Bauern von Haus und Hof jagen, sobald ihm dies beliebte, seit ihm durch das Gesetz ausdrücklich das Recht eingeräumt war. Auf der andern Seite konnte der Bauer ungeachtet seiner durch das Gesetz ausgesprochenen Freizügigkeit, den Grund und Boden seines Edelmannes so wenig verlassen, als der Leibeigene, weil er, ehe ihm die Erlaubniß dazu gewährt war, erst eine Abrechnung halten mußte, welche die Herrschaft durch hundert Kunstgriffe nach Belieben in die Länge ziehen konnte. Mit Ausnahme der Freizügigkeit trat durch den Widerruf Joseph's II. vorläufig die alte Urbarialregulirung wieder in Kraft: das Gesetz, durch welches man unter der Kaiserin Maria Theresia die Verhältnisse zwischen der Gutsherrschaft und den Bauern geordnet hatte. Dieses ist seitdem, obwohl es nach einer Bestimmung des Kaisers nur bis zum nächsten Reichstage wieder aufleben sollte, 45 Jahre hindurch von jedem Reichstage provisorisch bestätigt worden. Auf dem letzten Reichstage ist es der Oesterreichischen Regierung gelungen, ein neues, auf billigeren Grundsätzen beruhendes Urbarialgesetz zu Stande zu bringen; und man kann sagen, daß jetzt auch der Bauer in Ungarn seine Rechte hat, von dem es sonst nur hieß:

Misera gens,
optima flens,
pessima ridens.

Ein anderes Gesetz, welches der jetzt geschlossene Reichstag angenommen hat, ist die Verfügung, die dem Nichtadeligen das Recht einräumt, in eigenem Namen Prozesse zu führen. Bisher hatte nämlich in Ungarn nur der Edelmann das Recht, irgend eine Klage in eigener Person vor Gericht geltend zu machen. Wenn ein Bauer einen Edelmann verklagen wollte, so mußte er dies durch die Vermittelung seines Gutsherrn thun, der für den Bauer klagbar wurde. Die Streitigkeiten der Bauern unter einander wurden durch das Gerichtspersonale der Grundherrschaft abgemacht. Ein Bürger, sofern er in einer Königl. Freistadt angesessen war, — denn die übrigen Bürger wurden den Bauern gleich

geachtet — konnte einen Edelmann nicht anders verklagen, als indem er sich an den Magistrat wandte, der die Klage im Namen der Stadt führte; denn eine Stadt mit ihrer gesammten Einwohnerschaft, wurde nach dem in Ungarn üblichen gesetzlichen Herkommen einem Edelmanne gleich geachtet. Alle diese Plackereien, die aus einem so verwickelten, an den Zustand völliger Rechtlosigkeit grenzenden Verfahren hervorgingen, sind jetzt mit einem Male abgestellt. — Die stürmischesten Verhandlungen auf dem letzten Reichstage waren jene, die in irgend einer Beziehung zu der Volksthümlichkeit der Ungarischen Nation standen. In der leidenschaftlichen Hartnäckigkeit, mit welcher die Ungarn auf ihrem Ferdinand V. bestanden, offenbart sich dieselbe Gesinnung, die auf demselben Reichstage es durchgesetzt hat, daß die Protokolle nicht mehr allein in lateinischer, sondern auch in madschyarischer Sprache bekannt gemacht werden. Dieses Streben nach selbständiger Nationalität erscheint an und für sich ehrenwerth; aber die Regierung hatte Recht zu bedenken, daß $\frac{3}{5}$ der Einwohner nicht Madschyaren sind und daß mit der Herrschaft der Ungarischen Sprache der Deutschen Civilisation die Thüre verriegelt wird.

Inland.

Breslau, den 27. Mai. — Am 25sten Abends um 7½ Uhr trafen JJ. KK. HH. die Herzoge von Orleans und Nemours nebst ihrem Gefolge, bestehend aus den Französischen Generalen Vaudrand, Colbert, Marbot, dem Herzoge von Valencay und dem Französischen Gesandten in Berlin, Bresson, in Liegnitz ein. Höchstdieselben wurden von dem Regierungs-Chef-Präsidenten, Grafen v. Stolberg und von den Vorständen der Militair- und Civilbehörden empfangen und geruhten diese zur Tafel einzuladen. Am 26. Mai Morgens setzten Höchstdieselben die Reise über Goldberg, Hirschberg, Landeshut nach Trautenau fort.

Berlin, vom 23. Mai. — Das neuerwählte Oberhaupt der Kölnischen Erz-Diöcese, Freiherr Droste zu Vischering, hielt am 19ten d., unter dem Geläute aller Glocken, seinen Einzug in Köln.

Es ist als ein erfreulicher Beweis des Fortschreitens der öffentlichen Moral zu betrachten, daß die Stadtverordneten-Versammlung zu Stolpe im Reg. Bezirk Köslin den Beschluß gefaßt hat, absichtliche Steuer-Defraudationen zu denjenigen unwürdigen Handlungen zu rechnen, welche nach der Städteordnung den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte nach sich ziehen sollen. Diesem Beschlusse ist die höhere Bestätigung mit der Modification ertheilt worden, daß der Beschluß nur in solchen Fällen zur Anwendung kommen könne, wo die Absicht, zu defraudiren, unzweifelhaft vorliege.

Posen, vom 24. Mai. (Pos. Zeit.) Ueber das Kirchen- und Schulwesen im diesseitigen Regierungs-Bezirk sind uns aus authentischer Quelle folgende Notizen zugegangen. Evangelische Predigerstellen wurden im Laufe des verflossenen Jahres erledigt: 14; davon noch sechs vakant sind, deren Wiederbesetzung jedoch bei der großen Zahl präsentationsfähiger Kandidaten keine Schwierigkeiten darbietet. — Katholische Pfarreien waren vakant: 89; wiederbesetzt wurden: 13, so daß noch 76 Stellen zu besetzen bleiben. Die Ursache dieser vielen Vakanzen liegt zum Theil in dem geringen Einkommen der Stellen, zum Theil noch immer in dem Mangel an Geistlichen. Für die Zukunft dürfte dieser Uebelstand beseitigt werden, da sowohl bei dem Marien-Gymnasium in Posen und dem Progymnasium in Trzemeßno, als auch bei der Universität zu Breslau Alumnate und Convikorien für bedürftige junge katholische Theologen eingerichtet werden sollen. Die nothwendige Kenntniß der Deutschen Sprache nimmt unter den jungen katholischen Geistlichen dergestalt zu, daß unter 23 Klerikern, die in Laufe eines Monats Pfarrämter antraten, sich auch nicht einer fand, der dieser Sprache nicht mächtig gewesen wäre. — Die Kosten, welche die Königl. Regierung für die vollendeten katholischen Kirchen- und Pfarrbauten verwandt hat, belaufen sich auf circa 18,000 Rthlr.; für die evangelischen auf beinahe 6000 Rthlr., zusammen also auf nahe an 24,000 Rthlr. — Von der evangelischen Kirche traten im verflossenen Jahre 17 Individuen zur katholischen, und von der katholischen 5 zur evangelischen Kirche über. Die Aufhebung der Klöster hat bedeutende Fortschritte gemacht. Von den 38 Klöstern, welche bei der Wiederbesitznahme der Provinz im Jahre 1815 vorgefunden wurden, sind 33 bereits ausgestorben oder aufgehoben, und es bestehen also nur noch 5 mit 17 Mönchen und 18 Nonnen. Im Jahre 1818 zählte man noch 272 Mönche und 72 Nonnen in der Provinz. — In der Errichtung begriffen waren 210 neue Schulen, von denen im Laufe des verflossenen Jahres 42 vollendet wurden, wodurch 5100 Knaben Elementar-Unterricht verschafft wurde. Noch immer fehlt es an tüchtigen Lehrern, indem die beiden Haupt-Seminare der Provinz (zu Posen und Bromberg) dem Bedürfniß nicht genugsam abzuhelfen im Stande sind, denn am Schlusse des vorigen Jahres waren noch 108 Lehrerstellen vakant. Freilich legt das Erforderniß der zwei in der Provinz herrschenden Sprachen dem Fortschreiten in dieser Beziehung bedeutende Hemmnisse in den Weg. Die Eröffnung eines dritten Hauptseminars zu Paradies bei Meseritz ist daher ein höchst erfreuliches Ereigniß. Seit Emanirung des Gesetzes über die Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse (1823) haben überhaupt 687 Schulen 5382 Morgen Land und 361 Rthlr. Renten erhalten. Um den Lehrern eine dauernde geistige Anregung zu geben, waren schon früher 13 Lesevereine errichtet; im vorigen Jahre traten noch 10 neue hinzu. Aus den Schulversäumniß-Strafgeldern wurden 13,289 eingebundene Schulbücher für arme Schulkinder angeschafft; in den letzten drei Jahren sind auf solche Weise 30,452 Schulbücher ertheilt worden. An 768 Orten bestanden Sonntagsschulen, die von 4545 Knaben und 4279 Mädchen

unter 14 Jahren, und 18,890 Jünglingen und 16,176 Mädchen über 14 Jahre, zusammen also von 43,890 Individuen besucht wurden. Eben so hat sich die Zahl der Industrieschulen zum Unterricht der weiblichen Jugend in Handarbeiten ansehnlich vermehrt; es sind deren im Posener Reg.-Bez. gegenwärtig 96 vorhanden. Auch der Unterricht in der Obstbaumzucht macht höchst erfreuliche Fortschritte. Am Schlusse des Jahres 1835 waren 26,000 Quadratruthen Land zu diesem Zwecke bei den Volksschulen ausgesetzt; die Zahl sämmtlicher bei den Schulen vorhandenen Stämme beträgt 94,700. — Der, von dem Provinzial-Schul-Fonds zu unterscheidende, Schul- und Ablösungs-Fonds besitzt dermalen ein Kapital von circa 60,000 Rthlr., von dessen Zinsen die Realschule in Meseritz jährlich 3000 Rthlr. erhält.

Deutschland.

München, vom 19. Mai. (Leipz. Ztg.) Dem sichern Vernehmen nach ist im Ministerium ein der nächsten Stände-Versammlung vorzulegender Gesetzes-Entwurf über die Presse ausgearbeitet worden, welcher unter anderm auch die Bestimmung enthält, daß die Redacteure von Zeitungen Gymnasialbildung und gründliche Kenntnisse in Sprachen, politischen und geographischen Wissenschaften nachzuweisen haben. Daß namentlich die hiesige periodische Presse sehr heruntergekommen ist, und sich fast ausschließlich in allgemeinen Diatriben und den gehässigsten Persönlichkeiten gefällt, ist schon oft beklagt worden. Diesem Unwesen, das auf unser Volk, daß natürlich derlei Tendenzen zugethan ist, den schlimmsten Einfluß übt, ist die Regierung zu steuern ernstlich entschlossen. Von den hiesigen Redacteuren sollen nur 2 oder 3 jene Bedingung erfüllen können. — Ein Student, Herr Lechner, giebt hier seit kurzer Zeit eine „Jugendzeitung" heraus und scheint dabei höheren Orts Unterstützung zu haben.

Schwerin, vom 15. Mai. — Unterm 26. April ist die Großherzogliche Verordnung, nach vernommener Erklärung der Stände, ergangen, wornach in allen Städten, See-, Land- und Stiftsstädten, Gewerbeschulen eingerichtet werden sollen, um Lehrlinge und Gesellen der Handwerker in solchen Kenntnissen zu unterrichten, die für ihren Handwerksberuf am nützlichsten sind.

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 14. Mai. — Einem Kaiserlichen Ukas vom 22. April (4. Mai) zufolge, ist eine für den Kaukasischen Seidenbau gebildete Actien-Gesellschaft förmlich bestätigt worden. Es werden 4000 Actien, jede zu 500 Rubel B. Ass., vertheilt, mit einem ersten Einschuß von 250 Rubel. Wie es heißt, ist die Unterzeichnungs-Liste schon vor Erlaß des obigen Ukases geschlossen gewesen.

Bei einer neulich stattgehabten Rekruten-Aushebung stellte sich ein junger Ehstnischer Bauer freiwillig für einen jungen Ehemann seines Dorfes. Die junge Frau drang in ihrer freudigen Dankbarkeit dem großmüthigen Stellvertreter 100 Rubel B. Ass. auf, die dieser aber seiner alten, mit einem jüngeren Bruder zurückbleibenden Mutter übergab, worauf alle Bauern zusammentraten und abermals 100 Rubel einsammelten, die der neue Rekrut auf seinem Wege mitnehmen mußte.

Frankreich.

** Paris, vom 17. Mai. — Der Ausgang der Bau-Debatten hat alle Welt befremdet; da so viele Stimmen sich für die Worte der Commission erhoben, war eine Minorität von 100 gewiß unerwartet. Der Impartial erklärt das Räthsel dadurch, daß er sagt, es haben nicht alle nach dem Beispiele von Jaubert und Guizot mit sichtbaren Kugeln gestimmt, sondern Viele haben ihre Kugeln verdeckt abgegeben. — Hocherfreut war über den Ausgang vorzüglich Dupin, denn, wie der Bon Sens sagt, geht die Furcht des Präsidenten vor den Doktrinären und namentlich vor dem Meuterer Jaubert (das bezieht sich wohl auf das Handgemenge, in welches dieser einst vor der Kammer mit den Republikanern gerieth) wirklich ins Unglaubliche und Lächerliche. Er soll sich seinen Hut haben kommen lassen, um ihn zur rechten Zeit gleich bei der Hand zu haben oder sich zu bedecken. — Bei Talleyrand hatten sich während der Debatten mehrere Diplomaten versammelt, welche Depeschen abschickten. In das Schloß wurden fast alle Augenblicke Nachrichten expedirt. Für so wichtig hielt man also die Debatte, die doch so ganz resultatlos endete. Vielleicht war aber der Ausgang der Sache am meisten geeignet, zu beweisen, daß man die wahre Bedeutung der Angelegenheit nicht recht fühlte. Man behandelte sie wie eine reine politische Parteisache, während sie die ganze Frage der Verantwortlichkeit der Verwaltung in sich schloß. Aus der Leichtigkeit, mit der das Ministerium die Indemnitätsbill erlangte, könnte man fast schließen, daß die Controlle der Französischen Kammern nicht so wirksam sei, wie diejenige, welche in absoluten Monarchien durch eigends dazu ernannte Oberbehörden ausgeübt wird.

Paris, vom 18. Mai. — Das Comité für das Zuckergesetz hat mit großer Majorität beschlossen, daß die Steuer jedenfalls nicht vor dem 1. Januar 1837 erhoben werden solle. Dies wird den Manufakturen einiges Leben verleihen, da deren Beschäftigung mit dem 13. October beginnt und gegen den 1. Januar beendigt ist. Die Wirkung dieses Beschlusses wird aber sehr davon abhängen, wie die Steuer auferlegt wird. Das Comité beweist großen Eifer bei seiner schwierigen Arbeit und man glaubt, daß es bald seinen Bericht abstatten wird.

Die Reise der Polen nach England, welche jüngst Paris verlassen mußten, ist durch einen starken Seesturm gefährdet worden. Die Novelle Minerve theilt einen Brief der Generalin Dwernicki, dieser jungen Französin, welche sich kurz vor der Vertreibung des Generals mit demselben vermählt hat, an ihren Vater mit, der das Unglück näher beschreibt und dem wir folgendes entnehmen: „Wir schifften uns am 2. Mai zu Bou-

logne auf dem Royal Sovereign ein; wir waren 200 Passagiere, es regnete in Strömen, das Meer ging sehr hoch. Ich erhielt einen Platz in einem großen Zimmer für die Damen; die meisten hatten Betten, darunter war ich auch; die andern schliefen auf dem Boden um einen großen Tisch herum. Ich fürchtete mich sehr vor der Seekrankheit. Da das Meer hoch ging, wurden viele Frauen aufs heftigste davon ergriffen, so daß sie halb todt, und unempfindlich gegen alles was um sie her vorging waren. Sie waren dadurch glücklicher als ich, die ich allein von der Seekrankheit verschont blieb, und daher alles was um mich her geschah, sah und empfand. Es zog ein furchtbarer Sturm herauf. Er wuchs von Minute zu Minute; das Schiff schwankte fürchterlich. Plötzlich dringen die Wellen in das Zimmer selbst ein, der große Tisch und die Lichter werden umgestürzt, und alle Personen durcheinander geschüttelt und geworfen. So waren wir in der tiefsten Finsterniß allen Schrecken preisgegeben. Ich wollte hinauf stürzen und zu meinem Manne flüchten, allein die umgestürzten Meubles machten es unmöglich. Da gesellte sich zu der ersten Gefahr eine zweite; die umgefallenen Lichte hatten die Bettücher und Vorhänge in Brand gesteckt, und plötzlich stieg eine helle Flamme auf. Geschrei und Ausruf des Entsetzens ließ sich überall hören; doch zum Glück gelang es mir und einigen andern Frauen, die auf die brennenden Gegenstände zustürzten, dieselben theils herabzureißen, theils das Feuer in dem eindringenden Seewasser zu löschen. Erst nach einer Stunde kam ein Matrose, band die Meubles mit Stricken fest, und brachte uns eine Blendlaterne. Die Cajütte gewährte jetzt ein entsetzliches Schauspiel, wie die bleichen, angstvollen Gestalten durcheinander irrten und lagen, im Gemisch mit den Meubles, den eindringenden Fluthen, und von der Blendlaterne seltsam beleuchtet. Das alles geschah indem wir eine gefährliche Spitze das „for-land" passirten. In einem Augenblick waren drei furchtbare Wellen über das ganze Deck geschlagen und hatten alle Matrosen niedergestürzt, welche manövrirten. Zugleich zerbrachen sie das Rad der Dampfmaschine. Der Capitain allein raffte sich wieder empor und knüpfte einige Taue an, während die Matrosen sich wieder erholten; ohne diese Geistesgegenwart wären wir alle verunglückt. Der Capitain ist dabei schwer verletzt worden. Das Schiff hat 24 Stunden in der größten Gefahr geschwebt; neben uns ging ein anderes unter; alle behaupteten, es sei ein wahres Wunder, daß wir das Land wieder betreten haben."

Spanien.

** Madrid, vom 9. Mai. — Das Mendizabal'sche Ministerium befriedigt immer weniger. Als Herr Chacon als Seeminister den Kammern genannt wurde, entstand ein Murren; so wenig designirte ihn die öffentliche Meinung. Er befehligte früher an der Cantabrischen Küste, aber ohne allen Ruhm. Der Minister des Innern Los Heros gilt für eines jener Wesen, von denen man sagt, daß sie weder Fleisch noch Fisch sind, und Rodil ist ein Kriegsminister, der sich nur bewegt, wenn es ihm gefällt. Da Gonzales und andere nicht mit Mendizabal ans Ruder treten wollten, wurde er genöthigt, die ersten besten aufzufordern. Er erneuert übrigens noch das Personal der Ministerien. Olivan, dem man die Abfassung des Adreßentwurfs zuschrieb, ist Unterstaatssecretair für das Auswärtige geworden. Manoel Nunez soll eine ähnliche Stellung im Finanz-Ministerio erhalten. — Das Geld, welches die Regierung mit Ostentation an die Truppen sandte, soll von geheimen ausländischen Anleihen herrühren. Sowohl in Betreff der öffentlichen Anleihen, wie in Betreff der Intervention hat sich die Meinung sehr umgewandelt.

Herr Cambronero, den Herr Mendizabal vor einigen Monaten von Madrid nach Lissabon sandte, um die Sachen wegen Beschiffung des Duero (in Portugal Douro) von der Spanischen Grenze bis zum Ocean zu ordnen, ist zurückgekehrt, nachdem sein Geschäft ihm gelungen. Es ist dieses ein Punkt vom größten Interesse für Spanien, in sofern die Kornbauer von Alt Kastilien und Leon ihr Getreide zu Wasser nach Andalusien werden senden können, wo die Ernten für den Bedarf der Einwohner nicht auszureichen pflegen.

Sevilla, vom 29. April. — Das Verhör der in die Karlisten-Verschwörung verwickelten Personen ist beendigt, und man erwartet in kurzem das Urtheil. — Gestern wurde die Aufhebung der Civil- und Kriminal-Gerichtsbarkeit verkündet, welche der Prior des hiesigen Johanniter-Ordens seit undenklichen Zeiten ausübte, und die nur dazu diente, Uebelthätern und Flüchtlingen Schutz zu gewähren. Diese von der Königlichen Regierung abhängige Gewalt stand in vollkommenem Widerspruche mit dem System der Freiheit, welches Spanien jetzt regiert.

Portugal.

Lissabon, vom 2. Mai. — Einen angenehmen Eindruck macht die allgemein verbreitete Sage, daß der Herzog von Palmella als Gesandter nach England zurückkehren werde, denn man hofft durch ihn günstige Bedingungen für den neuabzuschließenden Handels-Vertrag. Besonders für unsern Weinhandel wäre dies sehr wünschenswerth. England führt zwar immer noch sehr große Quantitäten von Portwein und von unsern weißen Weinen, die als Cherry gehen, ein, aber die Consumtion im Lande selbst hat nachgelassen. Die stärkste Reexportation geschieht nach Amerika und Westindien. Die verringerte Nachfrage nach unserm Gewächs ist nicht das einzige Uebel, das unsere Weinbauer drückt. Nach Aufhebung des Monopols durch die Porto-Wein-Compagnie haben sich nämlich mehrere Kapitalisten, darunter besonders reiche Engländer, alle Mühe gegeben, die kleineren Weinbauer ganz in ihre Hände zu bekommen, und dies ist ihnen um so leichter, als die Armuth in den nördlichen Provinzen durch den Bürgerkrieg auf eine traurige Weise zugenommen hat. Man hofft, daß Carvalhos Ministerium sich auch das Verdienst erwerben

werde, dem Landbau aufzuhelfen. — In der Nähe von Setubal ist durch den Obersten des Genie-Corps, Baron von Eschwege, einen Deutschen, ein reiches Torflager entdeckt worden, zu dessen Ausbeutung sich eine Actien-Gesellschaft vereinigt. Da das Brennmaterial bei uns immer theurer wird, so ist der beste Erfolg von dieser Unternehmung zu erwarten. — Noch immer erfahren wir von traurigen Excessen in den Provinzen. Mord und Todtschlag sind an der Tagesordnung. Die Moralität des gemeinen Volkes ist tief gesunken, und von der gegenwärtigen Generation ist keine radikale Verbesserung zu erwarten. Wenn, wie es bei uns der Fall war, Alles in Frage gestellt worden, entwickelt sich eine ungezügelte Selbstsucht im Einzelnen.

England.

London, vom 17. Mai. — Ueber das weitere Schicksal der Irländischen Munizipal-Reformbill sagt merkwürdig genug der Globe: „Die Aufnahme, welche diese Bill in ihrer veränderten Gestalt im Unterhause finden wird, ist natürlich noch ungewiß. So viel aber ist ausgemacht, daß sie selbst so noch wesentlichen Nutzen stiften und viel Schlechtes fortschaffen wird. Sie wird jenes auf den religiösen Glauben gestützte und nur durch Ungerechtigkeit und Verderbtheit begründete und aufrecht erhaltene Uebergewicht der Minorität vernichten: sie wird Irland die Gewißheit geben, daß unter einem Ministerium, das die Gesinnungen des Volks repräsentirt, nur diejenigen zur Leitung seiner innern Angelegenheiten gelangen werden, die ihre Amtsgewalt den Wünschen des Volks gemäß und zum allgemeinen Besten auszuüben Willens sind. Insofern wird die Wirkung der Bill, wenn dieselbe auch unvollständig ist, immer heilbringend sein; und wäre eine Gewähr dafür vorhanden, daß das jetzige Ministerium am Ruder bleiben oder nur durch ein solches ersetzt werden würde, auf welches die Mehrheit der Irländer vertrauen könnte, dann möchte sie immerhin in dieser Gestalt durchgehen. Die Folgen der amendirten Bill hängen jedoch natürlich ganz allein von dem Charakter der Central-Regierung ab, denn die Grundsätze dieser Regierung, welcher Art sie auch sein mögen, ob mit den Gesinnungen der Mehrheit unter den Einwohnern einer Stadt übereinstimmend, oder denselben entgegengesetzt, werden von den Munizipal-Beamten repräsentirt werden. Es wird dadurch dem jedesmaligen Ministerium eine Macht von unberechenbarem Umfang in die Hände gegeben, und schwerlich würde das Oberhaus sich dazu verstanden haben, wenn die Tories nicht von ihrer Rückkehr ans Staatsruder träumten und so eine Gelegenheit zu bekommen hofften, sich dieser Bill zur Beförderung ihrer Parteizwecke zu bedienen. Die liberalen Mitglieder des Unterhauses werden daher zu erwägen haben, ob das zu gewinnende Gute die dabei obwaltende Gefahr aufwiegt, oder ob sie ihren Zweck mit größerer Wahrscheinlichkeit zu erreichen hoffen dürfen, wenn sie die Erledigung der Sache bis zur nächsten Session anstehen lassen.

Zu Anfang der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde durch Herrn Maxwell angezeigt, daß die Commission über die Dubliner Wahl entschieden habe, daß den Herren Hamilton und West (den Toryistischen Mitbewerbern O'Connells und Ruthvens) die Vertretung Dublins gebühre. — O'Connells Anhänger wollen die Kosten der Untersuchung (man sagt 25—100,000 L. St.) durch Subskription decken.

Nachrichten aus Canton vom 12. Januar melden, daß die Chinesen in große Unruhe dadurch versetzt worden sind, daß ein Englisches Dampfschiff die Durchfahrt nach Macao, ungeachtet des Feuers der Forts auf beiden Seiten des Flusses, erzwungen hatte. Es war darauf der Befehl ertheilt worden, daß auf jedes „Rauchschiff der Fremden", welches bei den Fort La Bogue vorbeizusegeln versuchen würde, geschossen werden solle; zugleich ist dem, welchem es gelingt, eines dieser Schiffe in Grund zu bohren, Beförderung versprochen worden, wenn aber der Gouverneur des Forts dem Befehl nicht gehörig Folge leistet, soll er kriegsrechtlich bestraft, d. h. als Sklave zu den Grenz-Truppen geschickt werden. Die Kaufleute zu Canton wünschen sehr, daß eine regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen dieser Stadt und Macao eingerichtet werde, und wollten daher, ungeachtet des drohenden Dekrets, den Versuch erneuern. Die Hong-Kaufleute hatten aber sehr dringend gebeten, daß doch alle Böte, die nach Canton kämen, mit ihrer Mannschaft schnell nach Whampoa zurückkehren möchten, um Streit mit den Eingebornen zu vermeiden, und man hielt diesen Rath für sehr verständig, weil jetzt, außer dem Französischen und dem Niederländischen Konsul, Niemand zum Schutze des ausländischen Handels da war.

Schweiz.

Bern, vom 16. Mai. — In Saignelegier hat sich das Mordattentat von Courtedoue erneuert. Ein Pistolenschuß drang jüngst durch das Fenster in das Schlafzimmer des Herrn Donze, eines liberalen Beamten, sieben Viertheile von Bleikugeln drangen in die Mauer, an welcher sich das Bett des Bedrohten befand. Da die Pistole überladen war, zersprang sie und wurde von dem Verbrecher, der sich selbst am rechten Arme verwundete, im Stich gelassen. Es soll ein fanatischer Katholik sein. (?)

Italien.

Rom, vom 7. Mai. — Folgendes ist das Nähere über den Vorfall mit den Napoleoniden: Zwei Söhne des Fürsten von Canino, Luzian Bonaparte's, lebten auf den Gütern ihres Vaters, von denen derselbe seinen Titel angenommen hat, und führten dort einen Lebenswandel, welcher zu mancherlei Klage Anlaß gab. Die an sie ergangenen Ermahnungen blieben fruchtlos. Vor wenigen Tagen schossen sie einen Forst-Beamten im Walde nieder, und rühmten sich nachher noch öffentlich der That. Die Regierung setzte die Familie der Prinzen von dem Vorfall in Kenntniß, und befahl der be-

waffneten Macht, sie zu verhaften. Der hiermit beauftragte Gendarmerie-Offizier, aus einer bekannten Römischen Familie, in Begleitung eines Wachtmeisters, trifft den einen Prinzen im Kaffeehause des Städtchens Canino, und kündigt ihm den Verhaft an. Statt aller Antwort zieht derselbe einen Dolch oder Jagdmesser, streckt den Offizier todt zu Boden, und verwundet den Wachtmeister so, daß er am andern Tage gleichfalls den Geist aufgegeben hat. Auch gegen die herbeigeeilte Mannschaft schoß er noch seine Flinte ab, ward aber überwältigt und nach Rom ins Gefängniß abgeliefert. Der andere Bruder soll Zeit gehabt haben, die nahe Grenze von Toskana zu erreichen, und ist so dem Arme der Gerechtigkeit entronnen.

Südamerikanische Freistaaten.

Die neuesten Nachrichten aus Texas geben eine Schilderung von der Art der Kriegführung der Mexikaner gegen die Insurgenten, die nur noch auf den Bürgerkrieg in Spanien gleiche Anwendung finden könnte. Am 25. Februar wurde die Garnison von San Antonio de Bejar, welche aus 150 Mann bestand, durch die 2000 Mann starke Avant-Garde Santana's angegriffen und trieb den Feind mit einem Verluste von 500 Mann zurück. Am 6. März wurde der Angriff durch das ganze Truppen-Corps der Mexikaner unter dem Befehl von Santana selbst, auf die Citadelle Alamo erneuert; der Kampf wurde von Mitternacht mit unbeschreiblicher Wuth bis zum Tagesanbruch fortgeführt, zu welcher Zeit nur noch sieben Mann von der Garnison am Leben waren, welche um Pardon baten; derselbe wurde ihnen jedoch verweigert, und auch diese sieben Ueberlebenden mußten über die Klinge springen. Ein Oberst Bowie, der, weil er krank war, nicht an dem Kampfe hatte Theil nehmen können, wurde von den Mexikanern in seinem Bett erschossen. Ein Lieutenant Dickinson hatte sich, um den Texianern nicht in die Hände zu fallen, mit seiner Gattin zwei Stock hoch zum Fenster herausgestürzt, nachdem er sein Kind hinterrücks getödtet. Die Leichname der Gefallenen wurden auf Santana's eigenen Befehl in der Mitte der Citadelle aufgehäuft und verbrannt. Die Mexikaner sollen bei dem Sturm 1000 Mann eingebüßt haben. Am 25sten Februar wurde eine kleine Rekognoscirungs-Partei der Texianer von den Mexikanern umringt und mußte sich zu Kriegsgefangenen ergeben. Kaum hatten sie ihre Waffen gestreckt, als die Mexikaner von allen Seiten auf sie zu feuern anfingen, so daß es nur dreien Texianern gelang in der Verwirrung zu entkommen. Santana hat seitdem den Texianern eine allgemeine Amnestie angeboten; allein sie schienen entschlossen, sich bis auf den letzten Mann zu wehren, und was nur ein Gewehr tragen konnte, zog nach dem Kriegsschauplatze. General Santana war auf San Folipe de Acerta, das etwa 6 Tagemärsche von San Antonio entfernt ist, im Anmarsch. Der Texianische Oberst Farreri stand mit 800 Mann in La Bahia und glaubte einem Angriff erfolgreich widerstehen zu können. Der General-Major Houston stand mit 2500 Mann am Calordo. Dieser Nordamerikanische General hat seinen Landsleuten in den Vereinigten Staaten einen ausführlichen Bericht über diese Begebenheiten eingesandt, welchem obige Details zum Theil entlehnt sind. Diesen Bericht begleitete ein Aufruf des Präsidenten des Texianischen Konvents Herrn Richard Ellis, an das Volk der Vereinigten Staaten, worin dessen Hülfe angefleht wird, aber in so excentrischen Ausdrücken, daß eine Nord-Amerikanische Zeitung meint, das Aktenstück würde Lachen erregen, wenn die Sache nicht eine so ernste wäre, und es würde nicht viel für die Texianer zu hoffen sein, wenn sie lauter Leute von solchem Schlage wären, wie der Verfertiger dieser Proclamation. Uebrigens glaubte man in den Vereinigten Staaten, daß den Texianern in Folge ihrer letzten Schicksale nur um so mehr Verstärkungen aus diesen Staaten zukommen würden. Ein von Santana selbst über die Einnahme von St. Alamo an den General-Kommandanten von Veracruz abgestatteter Bericht lautet folgendermaßen: „Am 6ten bei Tagesanbruch griffen sechs unserer Bataillone das Fort Alamo an, und nach anderthalbstündigem Gefecht lagen 600 Ausländer in Gräben und Transcheen erschlagen; meine Reiterei verfolgte die Flüchtlinge, von denen keine oder wenige entkommen sind. Waffen, Munitionen, Mundvorräthe und 21 Geschütze fielen in unsre Hände. Unser Verlust betrug 300 Verwundete und 60 Todte. Zugleich erhielt ich eine Depesche vom General Urrea, worin derselbe meldet, daß er am 1sten d. einen beträchtlichen Haufen Schützen unter Dr. Grant, der selbst getödtet wurde, angegriffen und in die Flucht geschlagen habe. Diese Erfolge sichern die baldige Unterdrückung des ganzen Aufstandes." In Veracruz wurde in Folge dessen ein Tedeum gesungen.

Miscellen.

– **Paris**, vom 18. Mai. Der Dr. Julius Guérin, Direktor des orthopädischen Institutes im Schlosse La Muette, hat kürzlich der Akademie der Wissenschaften das Ergebniß seiner Erfahrungen in Betreff einer neuen Methode, die Klumpfüße bei den Kindern zu heilen mitgetheilt. Diese Methode besteht in der Anwendung von Gyps, der um die mißgestalteten, zuvor aber in ihre normale Gestalt gebrachten Glieder gegossen wird. Dieses neue, höchst einfache und leicht anwendbare Mittel hat, nach einem 50tägigen Gebrauch Heilungen bewirkt, die man sonst, bei Anwendung der bisher üblichen Mittel, nur schwierig in einem oder anderthalb Jahren erreichte.

Das **Journal des Débats** sagt bei einer Anzeige von Mignets „**Negociations relatives à la succession d'Espagne sous Louis XIV.**" „Uns bürgerlich beschränkten Geistern steigt das Blut zwanzigmal zu Kopf, wenn man sehen muß, um welchen Preis, durch welche Betrügereien, durch welche Meineide, durch

(Fortsetzung in der Beilage.)

Erste Beilage
zu No. 122 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Sonnabend, den 28. Mai 1836.

(Fortsetzung.)
welche Entweihung alles Heiligen damals dasjenige erkauft wurde, was man in der Welt Macht und Ehre nannte. Ludwig **XIV.** ließ zu Paris einen Beamten im auswärtigen Departement aufhängen, weil er die Geheimnisse des Staates verkaufte, und doch bestach er selbst zu der nämlichen Zeit in Madrid den Secretair und Vertrauten des dortigen ersten Ministers."

London, vom 14. Mai. Eine Quäkerin sagte neulich in ihrer Rede an ihre kirchliche Gemeinde: „Liebe Freunde! Drei Dinge sind es, worüber ich mich sehr wundere. Das erste ist, daß Kinder so thöricht sind, und mit Steinen nach den Früchten an den Bäumen werfen; wenn sie sie ruhig ließen, sie würden ganz von selbst fallen. Das zweite ist, daß die Menschen so thöricht sind, und Krieg führen, um sich zu tödten; wenn sie sich ruhig ließen, sie würden ganz von selbst sterben. Das dritte ist, daß junge Männer so thöricht sind, und nach jungen Mädchen laufen; wenn sie sie nur ruhig im Hause warten ließen, so würden sie von selbst zu ihnen kommen."

Liegnitz, vom 26. Mai. — Demoiselle Bauer hält sich noch immer hier auf und bezaubert die Liegnitzer. Schade für den Director des Theaters, daß das Schauspielhaus nicht dreimal so viel Zuschauer faßt, ihm wäre geholfen, wie die vortreffliche Künstlerin wünscht. Ihr Gastspiel in Liegnitz ist nämlich fast nur als ein gutes Werk anzusehen, das sie aus menschenfreundlicher Seele stiftet. Den höchsten Enthusiasmus erregte sie als Goldschmieds Töchterlein. Die Französischen Prinzen, die die Nacht vom 25sten zum 26sten d. hier verweilten, sind nicht im Theater erschienen, wie Viele thörigt genug gehofft hatten.

Die Gebrüder Müller in Paris. In dem neulichen Artikel über die Müller'schen Concerte ist die Rede, daß die Gebrüder Müller in Breslau vor dem enthusiastischen Paris gehört werden. Es ist jedoch zu bemerken, daß sie bereits in Paris gewesen und mit Beifall überschüttet worden sind. Es ist jener Sinn auch nur dadurch entstanden, daß hinter dem Worte: Paris durch ein Versehen eine ganze Zeile ausgeblieben ist, welche ihren ersten Aufenthalt berührt und ihn den Parisern nur als den Anfang eines Besuchs erscheinen läßt.

Litteratur.

Schlesisches Kirchenblatt, herausgegeben von Dr. J. Sauer und M. Thiel; II. Jahrgang. Breslau 1836.

Es ist ganz natürlich, daß auch die religiösen Angelegenheiten ein periodisches Organ suchen. Wo viele Gedanken sind, da wünscht man ein Austauschmittel und es muß so viele Journale geben, als besondere Interessenkreise existiren. Eine besondere katholische Kirchenzeitschrift kann nur als etwas Wünschenswerthes scheinen; eine Kirche, welche in einem Lande die Minorität umfaßt, muß ja Alles hervorsuchen, um ein reines, wahres Bild ihres geistigen Lebens zur Anschauung zu bringen und die Achtung und das Wohlwollen der Majorität zu erhalten. Doch können eben deshalb die Ansprüche, die an ein solches Blatt gestellt werden müssen, keine kleinen sein. Mit dem guten redlichen Willen langt man heut zu Tage nirgends mehr aus. Nur in den unkräftigeren Römerzeiten konnte man allenfalls sagen: **voluisse sat est.** Unser Jahrhundert ist das der That; wer nichts kann, melde sich nicht als ein Repräsentant zu der großen Vertretung der Menschheit. Am wenigsten reicht der gute Wille bei einem periodischen kirchlichen Blatte aus. Der Journalist ist der Göthe'sche Zaubermeister, dem die unscheinbarsten Dinge zur Verrichtung des größten Geschäftes dienen als lebende Geister. Kommt ein untüchtiger Lehrling und setzt die Presse in Bewegung — es laufen ihm die Lettern wie die Besen in dem erwähnten Gedichte über den Hals und die ganze Nachbarschaft leidet mit ihm. Eine katholische Kirchenzeitung für das Volk zu schreiben ist eine Aufgabe, welcher selbst der Talentvollere leicht nicht gewachsen sein kann. Soll ein solches Journal gedeihlich wirken, so muß es eine gründliche, humane, geistreiche und faßliche Vermittelung der Tagesansichten über religiöse Gegenstände einleiten. Hiezu aber gehört ebenso sehr die höchste wissenschaftliche Ausbildung des Geistes, als die eindringlichste Macht der Sprache. Werden die Gegenstände des kirchlichen Lebens nicht von einem lichten Standpunkt aus verhandelt, so ist der Schade unberechenbar. Es ist, als wenn eine Partei einen Anwald besäße, der sie nicht nur schlecht vertheidigt, sondern noch obendrein lächerlich macht.

Wie das vorliegende Schlesische Kirchenblatt bisher gewesen ist, ist uns völlig unbekannt. Wir haben nur eine der neuesten Nummern vor Augen. Diese aber ist von der Art, daß wir als Organ des Publikums uns bewogen finden, dem Blatte ein abholdes Urtheil zu sprechen. Doch wir besinnen uns; nicht wir sprechen dem Blatte das Urtheil, es spricht sich dasselbe in der Nummer **XX.** vom 14ten d. selber. Die Leser erinnern sich in der Schles. Zeit. gelesen zu haben, daß eine Medaille auf die unbefleckte Empfängniß aus Paris ausgegangen sei, welche angeblich Wunder wirkt und sogar Louis Philipp allein vor Fieschi's Höllenmaschine bewahrte. Ein Mönch hat einen Bericht darüber verfaßt und bei Deiters in Münster ist 1836 eine Uebersetzung des wunderlichen Wunderberichtes erschienen. Das Schlesische Kirchenblatt bespricht in der citirten

Nummer diese Broschüre, aber wie? — Ein vernünftiger Katholik erkennt in der Sache nichts als eins von beiden, entweder eine von einem Spötter herrührende Mystifikation des Reliquienwesens oder ein Machwerk jener unverbesserlichen Menschenklasse, die selbst blind Andere ebenfalls blind machen möchte oder in hohem Grade weltklug die Dummheit und den Aberglauben als Vehikel braucht, in dem thörichten Wahne, die Kirche durch Gaukelei fördern zu können oder zu dürfen. Das Schlesische Kirchenblatt aber, das sich zum Organ der katholischen Schlesier aufwirft, ist weit davon entfernt, in dieser Weise die Broschüre zu behandeln. Von vorn herein gerechtfertigt scheint ihm der Glaube an die Uebernatürlichkeit der Medaille, die in Gold, Silber und Bronce zu jedem Preise wie ein Handelsartikel feil stehet. Wahrscheinlich wußten die Redactoren nicht, was sie thaten, als sie jene unwissenschaftliche und untheologische Auffassung der Angelegenheit vornahmen. Wider ihren Willen wurden sie die Bevorworter jedes Wahnes, jedes Aberglaubens. Aber noch mehr; sie haben nicht nur sich, sondern auch die Sache, deren Vertreter sie sein wollen, dem Spotte ausgesetzt. Sie setzen sich dem Spotte aus, denn sie liefern ein Gedicht auf diese Wunderkraft der Medaille, als wäre durch ihr bloßes Dafürhalten (o der kleinen Päbste!) die Sache eine entschiedene; sie ziehen die Sache selbst, die sie vertheidigen, ins Gespötte, denn sie liefern den Brief eines alten Sächsischen Edelmannes, der durch Auflegung dieser Medaille seiner kranken Tochter glücklich ein paar Gallensteine abgetrieben haben will. — Wer so die Zeit, die Wissenschaft, die Kirche versteht und vertritt, gegen den muß Jeder den Stein aufheben, welcher mit der Zeit, mit der Wissenschaft und mit der Kirche es wohl meint. Aus diesem Grunde haben wir alle Rücksicht auf die Seite gesetzt und das Blatt vor das Forum der Kritik gezogen.

Theater.

So wie der Genius der Urquell aller ächten Kunstschöpfung überhaupt ist, so ist in der Schauspielkunst die Fülle der körperlichen Naturgabe die nothwendige Grundlage jeder großen Darstellung. Nichts bewahrt vor der Ueberschätzung des Ersonnenen, Erkünstelten, Berechneten, durch die wir so leicht aus der Poesie in die kluge Prosa gerathen, besser, als die unbefangene Hingebung an die Aeußerung gewaltiger Naturmittel. Wenn man dadurch auch auf eine Weile Theorie und Kritik und den Maßstab des vollendet Schönen vergißt, so erhält man sich dafür die reine Andacht vor den Elementen der Kunst, aus der man sich leichter zu besonnener Betrachtung herausfindet, als, wenn man sie einmal verloren hat, wieder hinein. In dieser Beziehung beklage ich, gewiß mit einem großen Theile des Publikums, daß Herr **Breiting** am Donnerstage als **Masaniello** in der **Stummen von Portici** seine Gastrollen beschlossen hat. Herr **Breiting** ist nicht nur ein eminenter Tenor, in der Bruststimme und im Falsett, im Forte und im Piano, er ist auch, mit Anstrengung und mit Erfolg, ein **dramatischer** Sänger.*) Seit einem Decennium ist hier in Breslau kein Sänger gehört worden, der den Gesang so zu sprechen vermocht hätte; er spricht ihn, wo er es für angemessen findet, auf eine Weise, daß Wort und Ton in einer kolossalen Mischung eins werden. In unserm pappenen Musentempel klingen solche Leistungen furchtbar, wäre Herr **Breiting** darauf aufmerksam gemacht worden, so würde er vielleicht manchen kräftigen Moment in seinen Parthieen nicht besser, aber der Umgebung angemessener haben ausführen können. Einzelne vorzüglich ausgezeichnete Stellen in seiner Darstellung des **Masaniello**, in dem er auch als Schauspieler unsere Erwartung übertraf, wollen wir nicht hervorheben, da wir sie nicht zum zweiten Male zu hören bekommen. Herr **Breiting** hat unter rauschendem Beifalle Abschied genommen und — keine Rückkehr versprochen.**)

Zu Nutz und Frommen unsrer Bühnenmitglieder erwähnen wir noch der höflichen Dankbarkeit des Herrn **Breiting**, mit der er sich nach jedem einzelnen starken Applaus in jeder Vorstellung achtungsvoll verneigte. Unser einheimisches Personal wendet dem Bravo des Publikums nicht selten gleichgiltig die halbe Seite, wohl gar den Rücken zu. Auch in der letzten Aufführung der **Stummen** kam ein auffallendes Beispiel der Art vor.

R. H.

---

*) In einem schlechten neuen Buche **Bilder und Träume aus Wien**, Band 1. S. 206. Leipzig 1836. liest man: **Breiting's** Stimme ist zehnmal schöner als sein Gesang. Er singt manches meisterhaft, aber immer nur Manches; seinem Vortrag fehlt die harmonische Rundung, er schmiegt sich nicht in den Charakter der Musik und ist daher nur in solchen Compositionen ausgezeichnet, die selbst keinen Charakter haben.

) Was sollte auch Herr **Breiting hier machen, da er doch nicht in neuen Rollen auftreten könnte, indem die verschriebene Primadonna nach dem Schwitzbade der ersten (Feuer-) Probe in ein Bad gehen will. D. R.

Berichtigung.

Auf der ersten Seite Sp. 2 Z. 7 l. „gestern" f. heute; S. 1931 Sp 2 Z 9 l. der Name: Napoleon f. der Napoleon.

Verlobungs-Anzeige.

Die vollzogene Verlobung meiner einzigen Tochter **Theres** mit dem Wirthschafts-Beamten Herrn **Herrmann** zu Raudnitz beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Stolz bei Frankenstein den 23. Mai 1836.

Breitenwald, standesherrl. Rentmeister.

Als Verlobte empfehlen sich

Theres Breitenwald.
Robert Herrmann.

F. z. ⊙ Z. 31. V. 6. R. ▭ II.

H. 31. V. 6. R. u. T. ▭ I.

Theater-Anzeige.
Heute: „Gustav oder der Maskenball." Oper in 5 A.
Morgen: „Zu ebener Erde und erster Stock." Lokalposse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy.

Montag den 30. Mai
zweite Quartettunterhaltung
der Gebrüder Müller
aus Braunschweig
im Saale des Hôtel de Pologne
Abends 7 Uhr.

1) Quartett von Mozart in G-dur.
2) Quartett von Spohr in D-moll.
3) Quartett von Beethoven in D dur.

Einzelne Billette à 1 Rthlr., so wie vielfach geäusserten Wünschen zu genügen, 6 Stück zu beliebigen der ferneren Quartette à 4 Rthlr. sind in der Musikalienhandlung von Carl Cranz (Ohlauer Strasse) zu haben.

Die Zinsen-Erhebung und Auszahlung
von Pfandbriefen, Staatspapieren und anderen Documenten
bei den betreffenden resp. Behörden etc. etc.
übernehmen wir auch zu diesem Termine
gegen eine Vergütigung von 1½ Sgr. pro Hundert, wobei wir uns zugleich
den hiesigen und auswärtigen resp. Kapitalisten
zur sicheren Ausgleichung ihrer verfügbaren Gelder,
von der grössten bis zur kleinsten Summe à 4½ und 5 Procent jährliche Zinsen
und zum
Ein- und Verkauf
von Staatspapieren, Hypotheken, Erbsonderungen und dergl. empfehlen.
Anfrage- und Adress-Bureau,
(altes Rathaus, eine Treppe hoch.)

N. S. Von den resp. Kapitalisten, welche uns mit Aufträgen zur Unterbringung ihrer Gelder beehren, ist an uns für derartige Bemühungen nichts zu entrichten.

Avertissement.

Unterzeichnetes Bureau beehrt sich hierdurch wiederholentlich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: daß es alle Commissions-Geschäfte fürs In- und Ausland übernimmt, und empfiehlt sich zugleich zum Ein- und Verkauf von Wolle, Getreide, Holz, Flachs, wollene und leinene Waaren und dergl. unter Versicherung der promptesten Ausführung.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

Bekanntmachung.

Bei der gegenwärtigen, zum Ankauf von Gütern so günstigen Jahreszeit sehen wir uns veranlasst,
uns allen Denjenigen,
welche gesonnen seyn möchten,
Landgüter anzukaufen, zu pachten
oder gegen
andere Besitzungen einzutauschen
zur Nachweisung
sehr schöner, einträglicher und preiswürdiger Güter jeglicher Grösse
nicht nur in der Nähe von Breslau und in dem reizenden Gebirge, sondern auch in allen andern fruchtbaren Gegenden Ober- und Nieder-Schlesiens und den angrenzenden Provinzen unter den annehmbarsten Zahlungs-Modalitäten zu empfehlen.

Zugleich ersuchen wir die resp. Herren Gutsbesitzer, welche die Absicht haben, in Verkäufe, Verpachtungen oder Vertausche ihrer Güter einzugehen, uns geneigtest mit diesen Aufträgen zu beehren, da es für uns nur wünschenswerth seyn muss, dem resp. kauflustigen Publikum mit einer Auswahl dienen zu können, wodurch es uns auch zeither gelungen ist,
so manchen Abschluss zur Zufriedenheit unserer verehrlichen Committenten
zu Stande zu bringen.

Durch reelle, solide und billige Bedienung das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, wird jederzeit die Richtschnur unserer Handlungsweise, das Ziel unseres Bestrebens seyn.

Jede gewünschte Auskunft und Abschrift der Anschläge etc. wird von uns kostenfrei ertheilt.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause
(eine Treppe hoch).

Bekanntmachung.

Den resp. Herren Gutsbesitzern, welche bereits Anträge wegen Bewilligung von

Pfandbriefen Littr. B.

gemacht, oder noch zu machen beabsichtigen, und geneigt sind, jetzt schon derartige Pfandbriefe zu verschliessen, beehren wir uns hierzu, so wie auch zur Regulirung und Auseinandersetzung mit den Hypotheken-Gläubigern, unsere Dienste anzubieten, indem wir durch einen bedeutenden disponiblen Fonds in den Stand gesetzt sind, Vorschüsse von jeder beliebigen Höhe zu dem bestmöglichsten Course darauf zu zahlen.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

N. B. 20,000 Rthlr. à $4\frac{1}{2}$ pCt jährliche Zinsen sind gegen Pupillarsicherheit sofort zu erheben, welche bei prompter Zinsenzahlung nie gekündiget werden; auch sind einige Capitalien auf sichere Wechsel zu vergeben vom Anfrage- und Adress-Bureau.

Die Gewerbe-Ausstellung

ist seit Donnerstag den 26. Mai eröffnet im Lokale der vaterländischen Gesellschaft (Blücherplatz, Börse, zweite Treppe rechts). Zeit: Sonntags 11—6, Wochentags 9—6 Uhr. Preis des Eintritts $2\frac{1}{2}$ Sgr., des Verzeichnisses $1\frac{1}{2}$ Sgr. Der Gewerbeverein.

Die Ausstellung der Kunst- und Hand-Arbeiten

welche in großer Mannigfaltigkeit uns zugegangen sind, um durch den Verkauf derselben die Errichtung einer vierten Kleinkinder-Schule zu fördern, wird diesen Sonntag um 11 Uhr in dem Examen-Saal des Elisabetanischen Gymnasiums eröffnet, den Tag über fortgesetzt und eben so die nächstfolgenden Tage jedes Mal von früh um 9 Uhr bis gegen Abend. Zum Eintritt wird an der Kasse ein Billet für 2 Sgr. gelöst. Der Verkaufspreis jeder Arbeit ist auf der Nummer derselben angegeben. Wir bitten ergebenst um zahlreichen Besuch.

Der Privat-Verein für die Kleinkinder-Schulen.

Sing-Akademie: Heute Sonnabend Vorübung.

Bekanntmachung.

Die Handlung Kramsta & Söhne zu Freyburg beabsichtiget auf ihrem eigenthümlichen Grund und Boden zu Polsnitz, hiesigen Kreises, eine oberschlägige Färbeholz-Raspelei, anzulegen. In Gemäßheit des Edicts vom 28sten October 1810 wird dieses Vorhaben der Handlung Kramsta & Söhne hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigenfalls nach Ablauf derselben die landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Anlage ohne Weiteres nachgesucht werden wird.

Waldenburg den 11ten Mai 1836.

Königl. Landrath-Amt. Zieten.

Bekanntmachung.

Bei der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft werden die Termino Johannis d. J. fälligen Pfandbriefs-Zinsen den 23., 24., 25. und 27. Juni d. J. eingezahlt und den 27., 28., 29., 30. ejusd. an die Pfandbriefs-Präsentanten von früh 8 bis Nachmittags 2 Uhr ausgezahlt, welchen letzteren zugleich die Beilegung einer Consignation bei der Ueberreichung von mehr als 2 Pfandbriefen zur Pflicht gemacht wird.

Den 15. Juni und 2. Juli d. J. finden die Depositial-Geschäfte statt.

Den 14. Juni d. J. wird der Director der ökonomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, Königl. Landrath Freiherr v. Richthofen die jährliche Versammlung derselben halten, zu welcher die Herren Mitglieder der Gesellschaft hierdurch eingeladen werden. Jauer den 12. Mai 1836.

Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Landschaft.
v. Mutius.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Verwaltung wird in höherem Auftrage durch eine in ihrem Geschäfts-Lokal allhier, Hohstraße No. 175, den 8. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr abzuhaltenden Licitation, die beste und billigste Beschaffung von

$243\frac{3}{4}$ Ellen $\frac{5}{4}$ breiten grauen Drillich, Preuß. Maas,
1400 Ellen $\frac{5}{4}$ breite blau und weiß karirte flächsene Leinewand,
1400 Ellen $\frac{5}{4}$ breite weiße hänfene oder flächsene Leinwand, und
400 Stück 2 Ellen langen und $\frac{3}{4}$ breiten zwillichenen Handtüchern,

für das hiesige Kasernement ermitteln, und ladet Lieferungslustige, so gehörige Sicherheit leisten können, hierzu ein. Die nähern Bedingungen und Proben können täglich Vormittag 9 Uhr in besagtem Geschäftslokal eingesehen werden.

Schweidnitz den 7. Mai 1836.

Königl. Garnison-Verwaltung. Pezoldt.

Bekanntmachung.

Im Laufe dieses Sommers soll der Bau des bei Warlow in der Herrschaft Guttentag, Kreis Lublinitz, neu angelegten Frischfeuers beendigt werden, und hiernach wird beabsichtigt; den Betrieb dieses Frischfeuers von Michaelis d. J. an auf drei Jahr im Wege der Submission zu verpachten. Alle diejenigen, welche hiernach geneigt sind, diese Pacht zu unternehmen, können die desfalls aufgestellten Bedingungen und Grundsätze für das Submissions-Verfahren zu jeder schicklichen Zeit sowohl in unserer Registratur hierselbst, als bei dem Herzoglichen Wirthschafts-Amt zu Guttentag einsehen, und wollen auf Grund der Pacht- und resp. Sub-

missions-Bedingungen ihre Erklärung bis zum 24sten Juni c. Abends 6 Uhr wohl versiegelt mit der Aufschrift: „Pachtofferte für das Frischfeuer zu Warlow zur Herrschaft Guttentag gehörig" unter unserer Adresse franco hierher einreichen, worauf jeder Submittent dessen Erklärung nach den Grundsätzen für das Submissions-Verfahren gehörig aufgestellt vorgefunden wird, innerhalb 8 Wochen die weitere Vorbescheidung zu gewärtigen hat. Oels den 13ten Mai 1836.

Die Herzoglich Braunschweig-Oelssche Kammer.

Edictal-Citation.

Alle diejenigen, welche

1) an die auf der Stelle sub No. 2. zu Hertwigswalde, Münsterberger Kreises, Rubr. III. des Hypothekenbuchs haftenden Posten und zwar
   a) die auf Grund des Protokolls vom 7ten April 1813 für den Joseph Fuhrmann eingetragenen 168 Rthlr.,
   b) die für die Schaafmeister Bleilsche Verlassenschaftsmasse ex decreto vom 12ten April 1815 eingetragenen 66 Rthlr. 20 Sgr.,
   c) die für die Josepha und Barbara Schneider ex decreto vom 5ten November 1813 eingetragenen 80 Rthlr., wovon 40 Rthlr. an die Josepha Schneider bezahlt worden,
2) an die auf der Freistelle sub No. 109. ebendaselbst für den Seilermeister Karras zu Patschkau eingetragenen 108 Rthlr.,
3) an die auf der Schmiede sub No. 110. und der Stelle sub No. 27. daselbst für den Gutspächter Hoffmann zu Neuhauß ex decreto vom 13ten Januar 1790 conjunctim eingetragene Caution von 40 Rthlr.,

so wie die darüber lautenden Instrumente, und endlich

4) an den Erbrezeß vom 10. September 1802 nebst Rekognition vom 1sten December ej. a. über die für die Florian Buhlschen Kinder Francisca, Theresia, Barbara und Elisabeth Buhl auf der Stelle sub No. 9. zu Antheil Alt-Altmannsdorf eingetragenen mütterlichen Erbgelder per 123 Thlr. schles. 4 Sgr. $10\frac{2}{3}$ Pf.,

als Eigenthümer, Cessionarien oder Pfand-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert: sich in dem auf den 11ten Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr in der Gerichts-Kanzellei zu Hertwigswalde anstehenden Termine zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie damit präcludirt, die Instrumente für amortisirt erklärt und die Intabulate in den Hypothekenbüchern gelöscht werden sollen. Frankenstein den 26sten Februar 1836.

Das Gerichts-Amt von Hertwigswalde und Antheil Alt-Altmannsdorf.

Ein in 4 Federn hängender, noch sehr wenig benutzter, moderner Korbwagen mit Reise-Koffer, steht zum Verkauf beim Sattler Herrn Müller, Bischofsstraße Nro. 10.

Auction.

Am 30sten d. M. Nachm. von 2 Uhr soll in dem Hause No. 1, am Christophorusstege, der Nachlaß des Drechslermeister Klink, bestehend in Meubles, Kleidungsstücken, Hausgeräth und Handwerkzeug, wobei eine große und eine kleine Drehbank, öffentlich an den Meistbiethenden versteigert werden.

Breslau den 26. Mai 1836.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Taback-Auction.

Dienstag den 31sten Mai Nachmittag 2 Uhr und folgende Tage, soll auf der Junkernstraße im Hause No. 31. eine Parthie Tabak, bestehend aus mehreren Sorten Paket-Tabacken, Tonnen-Canaster, Kraus-Tabak und Cigarren aller Art meistbietend verkauft werden.

Mannig, Auctions-Commiss.

Güter-Verkauf.

I. Eine Herrschaft, 14 M. von Breslau, ist veränderungshalber billig, und unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Dieselbe enthält an Ackerland 3000 M., $\frac{2}{3}$ Weitzen und $\frac{1}{3}$ guten Kornboden in allerbester Kultur; Wiesen 250 M.; Hutung 150 M.; Forst 400 M.; hochveredelte Schaafe 4500 St.; Hornvieh 100 St. und das nöthige Zugvieh. Silberzinsen circa 1000 Rthlr. Das herrschaftliche Schloß ist sehr groß, massiv gebaut, und von einem schönen Garten umgeben. Sämmtliche Wirthschaftsgebäude sind größtentheils neu und alle massiv gebaut.

II. Wegen Erbs-Regulirung ist ein Rittergut, 2 M. von Breslau, für einen sehr billigen Preis von 55,000 Rthlr. zu verkaufen. Dasselbe enthält an Ackerland 1500 M. größtentheils Weitzenboden; Wiesen 150 M.; Holz zum Bedarf; hochveredelte Schaafe 1400 St.; Kühe 40 St. und das nöthige Zugvieh. Silberzinsen circa 200 Rthlr. Das herrschaftliche Schloß ist massiv und enthält 12 Stuben, 1 Saal und ist von einem großen Garten umgeben. Sämmtliche Wirthschaftsgebäude sind massiv und in gutem Bauzustande.

Außerdem habe ich Güter in jeder beliebigen Gegend zu zeitgemäßen Preisen von 10,000 bis 40,000 Rthlr. mit wenigen Anzahlungen zu verkaufen, im Auftrage.

Auch sind sofort 20,000 Rthlr. auf Wechsel und Hypotheken zu vergeben.

F. Mähl,
Commissionair, Altbüsserstrasse No. 31.

Anzeige.

Mehrere große und kleine Dominial- und Freigüter, in verschiedenen Gegenden Schlesiens gelegen, um zeitgemäße Preise verkäuflich, weiset nach

Ernst Wallenberg, Güter-Negociant,
Ohlauerstraße No. 58 wohnhaft.

Freistellen-Verkauf.

Der Schuhmachermeister Waldhaus zu Kranz bei Dyherrnfurth, beabsichtigt seine Freistelle von 6 Schfl. Aussaat, nebst einer Wiese und einem Obstgarten für 400 Rthlr. zu verkaufen. Kauflustige können sich daher auf den 28sten Juni im Gerichts-Kretscham zu Kranz einfinden. Zu bemerken ist nur noch, daß die Herrschaft verpflichtet ist, dieser Freistelle das Getreide frei herein und den Dünger frei heraus zu schaffen.

Zwei belgische Pflüge, der eine ein Originalpflug aus Hohenheim (schon im Gebrauch gewesen) der andere, ein neu darnach gefertigter, und ein Bayleyscher Pflug, ebenfalls gebraucht, am Pflugbaum etwas beschädigt, die beiden ersteren jeden für 10 Rthlr., der letztere für 6 Rthlr. stehen beim Schmiedemeister Mückude auf der Oderstraße zum Verkauf.

Ausverkauf von Flügel-Instrumenten.

Veränderungshalber beabsichtige ich das von meinem Ehemann, dem Instrumentenmacher Johann Gottfried Schmidt begründete und von mir fortgesetzte Instrumentenmacher-Geschäft niederzulegen und die vorhandenen Vorräthe auszuverkaufen.

Ich offerire daher eine reiche Auswahl gut und modern gearbeiteter Flügel zu den möglichst billigsten Preisen, für deren Dauerhaftigkeit ich mich verbürge.

Die verw. Instrumentenmacher Schmidt, Carlsstraße No. 42.

Billig zu verkaufen

ein fast neuer kupferner Kessel zum Einmauern, wiegend $37\frac{1}{2}$ Pfd. à 11 Sgr.; 13 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. eine Tabackschneide-Maschine nebst allem Zubehör in vorzüglich gutem Stande 20 Rthlr., bei

M. Rawitsch, Antonienstraße No. 36.

Meubles-Verkauf.

Wegen Mangel an Raum stehen zu höchst billigen Preisen zu verkaufen sowohl neue als schon gebrauchte Meubles aller Art von Birken-, Mahagoni- und anderm Holz, bei der

verw. Tischler Renner im Kreuzhofe No. 25 der Schweidnitzer Straße.

Cylinder-Uhren-Verkauf.

Mein ganz vollständig assortirtes Lager aller Arten der neusten und geschmackvollsten goldnen und silbernen Cylinder-Damen- und Herrn-Uhren mit und ohne Repetition, empfehle ich hiermit unter Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

M. A. Franzmann,

Uhrmacher, Albrechtsstraße No. 41 im zweiten Viertel.

Der große Ausverkauf

ganz neuer Galanterie-, feinen Eisenguß-, der besten lakirten und sehr vieler anderen Waarer wird „Ring No. 32 eine Treppe hoch" (Kränzel-Markt-Ecke) fortgesetzt, und es werden bei durchaus tadelfreier Waare äußerst niedrige Preise hierdurch zugeschert.

Ein zweispänniger Frachtwagen steht zu verkaufen Carlsstraße No. 30.

Zu verkaufen sind gute ausgetrocknete eichne Parquet-Fußtafeln, auch ein billiger Mahagoni-Pyramiden-Secretair. Das Nähere Weidenstraße No. 27.

Neuländer Gyps

wird, um damit zu räumen, à $3\frac{1}{3}$ Rthlr. pro Tonne von 4 Scheffel Preuß. verkauft

auf der Kohlen- und Eisen-Niederlage, Breslau, Fischergasse No. 8, Nicolaithor.

Anzeige.

Es stehen bei mir mehrere Sorten Schrootmühlen, sowohl große als auch kleine, zu billigen Preisen zu verkaufen. Auch werden alte reparirt und scharf gemacht. Bostelmann, Schlossermeister, Altbüßerstr. No. 39.

Ein noch wenig gebrauchter halbgedeckter Wagen in 4 Federn hängend, ist veränderungshalber für einen billigen Preis zu haben. Das Nähere darüber ist Friedrich-Wilhelmsstraße No. 75. im Vorderhause zwei Treppen hoch zu erfragen.

Zwei ganz neue Flügel stehen zum Verkauf auf der Kupferschmiedestraße No. 25 bei dem Instrumentmacher Hiller.

Guter Gebirgs-Kalk in großen Tonnen verpackt ist billig zu verkaufen, auch ist die Einrichtung getroffen, wenn es verlangt wird, jedem selbigen in seine Behausung zu schaffen.

Neumann, Ursulinergasse No. 12.

Runkel-Rüben-Pflanzen

von der ächten Zucker-Rüben-Sorte gezogen, sind von heute an zu haben in Rosenthal bei

S. Silberstein.

Englische Sattel,

Zäume, Candaren, Trensen, Sporren, Steigbügel und Chabraken, so wie

Herren- und Domestikenhüte

neuester Form, ächte kleine

Schwarzwalder Wanduhren,

welche Stunden schlagen, wecken oder gar nicht schlagen und

Aechte Müllerdosen

verkaufen zu herabgesetzten äußerst-niedrigen Preisen

Hübner & Sohn, eine Treppe,

Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.

S. Wolffsohn, Königlicher Hofzahnarzt in Berlin.

Bei meiner Anwesenheit hieselbst, welche nur bis über den Wollmarkt festgesetzt ist, empfehle ich mich zur Behandlung aller Mund- und Zahn-Krankheiten und dahin gehörenden Operationen, zum Ausfüllen hohler Zähne mit edlem Metalle und Reinigen der Zähne, vorzüglich aber zur Anfertigung aller Arten künstlicher Zahnarbeiten, ganzer Rateliers sowohl wie Garnituren und einzelner Zähne. Für diesen Zweck verdienen, außer den allbekannten Materialien, die **Emaille-Zähne**, nach der von mir verbesserten Methode, vorzügliche Aufmerksamkeit, weil sie unverwüstlich, keiner Reparatur unterworfen sind, keinen übeln Geruch annehmen und in jeder zu den Zähnen passenden Farbe gewählt werden können.

Ferner empfehle ich mich zur Anfertigung der von mir erfundenen Gaumenplatten, deren nützliche Anwendung schon oft in vielen Zeitschriften besprochen worden ist.

Ueberhaupt enthalte ich mich aller Selbstanpreisungen über meine zahnärztlichen Leistungen, und beziehe mich hier nur auf folgende Atteste hochgestellter und berühmter Aerzte:

Der Königliche Hof-Zahnarzt Herr Wolffsohn hat mir bei vielen Individuen sprechende Beweise seiner großen Geschicklichkeit und seines, besonders für künstliche Zahnarbeiten sehr ausgezeichneten Talents gegeben. Mit Vergnügen bezeuge ich dies dem Hof-Zahnarzt Herrn Wolffsohn öffentlich und bemerke zugleich, daß seine jüngst sehr gelungenen Arbeiten einen Beleg dafür geben, wie mit günstigem Erfolge der Herr Wolffsohn nach weiteren Vervollkommnungen seiner Kunst strebt.

Der Königl. Gen.-Stabs-Arzt der Armee und Geheime Rath Carl v. Gräfe.

Der Königl. Hof-Zahnarzt Herr Wolffsohn hat mir verschiedene Arbeiten in Modellen von künstlichen Zähnen und ganzen Gebissen, nebst Gaumenplatten (nach einer neuen Methode) in verschiedenen Substanzen, vorgelegt, welche, eben so künstlich als zweckmäßig angefertigt, bei vorkommenden geeigneten Fällen zu empfehlen sind. Berlin, den 19. Mai 1831. **v. Wiebel, Leibarzt Sr. Maj. des Königs.**

Der Herr Hof-Zahnarzt Wolffsohn hat für den Unteroffizier Henschel, dessen Gaumen durch Knochenfraß völlig zerstört ist, eine Maschine angefertigt, wodurch das Loch im knöchernen Gaumen ganz geschlossen wird und die verloren gegangenen Zähne ersetzt sind. Der rc. Henschel ist jetzt im Stande, sowohl feste Nahrungsmittel, als auch Getränke mit Leichtigkeit zu sich zu nehmen. Dies bescheinige ich hiermit pflichtmäßig. Berlin, den 25sten August 1833,

Dr. J. Büttner, General-Stabs-Arzt der Armee und Geheimer Ober-Medicinal-Rath.

Noch will ich hier nachstehende, in allen Gegenden der Preuß. Monarchie als zweckmäßig bewährte Zahnmittel ergebenst empfehlen. Den Werth derselben documentirt die mir mittelst Kaiserlichen Patentes gestattete Einführung dieser Medicamente sowohl, wie auch der oben erwähnten Gaumenplatten in die Kaiserl. Russischen Staaten. — Diese Medicamente sind:

1) der neue von mir erfundene Kitt zum Ausfüllen hohler Zähne.

Durch das Ausfüllen mit diesem Kitt, der nur aus milden Ingredienzien besteht, mit zarter Schonung der Nerven die Höhlung des Zahnes so schließt, daß weder die Luft noch sonstige Flüssigkeiten eindringen können, wird der weiteren Zerstörung des Zahnes Schranken gesetzt, und die daher rührenden qualvollen Zahnschmerzen dauernd gehoben. Dieses Füllen kann Jeder selbst verrichten. Der Preis ist für die ganze Krucke 1 Rthlr.

2) Die neue von mir erfundene Zahn-Politur.

Ohne die Substanz des Zahns anzugreifen, reinigt sie denselben von allen, auf seiner Oberfläche sich erzeugenden Stoffen, namentlich von dem so verderblichen Weinstein, dessen Erzeugung sie überhaupt vorbeugt. Bei ihrem Gebrauche schwinden auch alle gelben und schwarzen Flecke auf den Zähnen, so daß sie ihren eigenthümlichen Glanz und natürliche Weiße wieder erlangen. Die ganze Dose kostet 1 Rthlr.

3) Die Zahn-Tinctur.

Diese Tinctur ist bei leicht blutendem, losem, schwammigtem Zahnfleische, zur Belebung desselben und zur Befestigung der Zähne, bei üblem Geruche aus dem Munde und bei scorbutischer Anlage, so wie bei Zahnschmerzen, die von hohlen Zähnen herrühren, von vorzüglichem Nutzen. Der Preis für die Flasche ist 1 Rthlr.

Die früher angezeigten halben Portionen bei den 3 vorbenannten Zahnmedikamenten sind bereits vergriffen, weshalb nur noch volle Portionen abgelassen werden können.

N. S. Um den vielen an mich eingegangenen Anfragen zu genügen, erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich Montags als den 6. Juni unwiderruflich in Schweidnitz eintreffen und im Gasthofe zum schwarzen Adler logiren werde. Von dort aus bin ich gesonnen meine Reise über Liegnitz und Groß-Glogau zu nehmen.

S. Wolffsohn, Königl. Hofzahnarzt in Berlin,
logirt hier in Breslau Ring No. 11.

Empfehlung.

Beseelt von dem eifrigen Wunsche mich in Ausübung der Zahnarzneikunst gemeinnütziger zu machen, und ein ehrenvolles Zutrauen zu befestigen und möglichst zu vermehren; halte ich es für eine der wesentlichsten Obliegenheiten meines Wirkungskreises mit unermüdeter Geduld und Sorgfalt alles aufzusuchen und zu prüfen was die Erhaltung und Wiederherstellung der Zähne betrifft, von denen in so vielfacher Beziehung das körperliche Wohlbefinden und die Vollkommenheit schöner Gesichtszüge abhängt.

Dem gänzlichen Mangel der Zähne suche ich durch vollständige Zahnreihen oder ganzen Gebißen, jenen, welcher blos theilweise stattfindet, durch einzelne künstliche Zähne abzuhelfen, in beiden Fällen haben die künstlichen Zähne mit den eigenen vollkommene gleiche Farbe und Festigkeit, und dienen sowohl zum Kauen als Sprechen, so wie die natürlichen. — Da ich übrigens die reichlichste Auswahl in Menschenzähnen, sowie auch in denen in Email oder unverderblichen Zähnen besitze, so bleibt es jedem überlassen, diese, oder jene zu wählen, und ich bin überzeugt, daß ich meine werthen Kunden gewiß zufrieden stelle, indem ich die Natur durch Kunst auf das täuschendste nachahmen kann.

Um den Krankheiten, welche so häufig die Zähne befallen, vorzubeugen, und dieselben, wenn sie bereits eingetreten sein sollten, zu heben, empfehle ich meine **Zahn-Tinctur** litt. B. welche durch meinen seel. Mann, den **Hof-Zahnarzt Dr. Schmidt**, seit vielen Jahren in ganz Deutschland rühmlichst bekannt ist. Dieselbe enthält durchaus keine Säure, und zerstört, anhaltend gebraucht, den Weinstein, von welchem sich die mehresten Uebel herschreiben, die den Zähnen gewöhnlich zustoßen, es hält die Fortschritte des Beinfraßes auf, giebt dem lockern blutenden Zahnfleisch neue Spannkraft, welches die Zähne dann fester umschließt. Es verscheucht die hartnäckigsten Zahnflüße, verhütet und heilt die Zahnfäule und vertreibt den übeln Geruch aus dem Munde, wodurch man andern Menschen so sehr zur Last fällt. Das Fläschchen kostet 16 ggr. (20 Sgr.)

Ferner empfehle ich ein **Zahnpulver** litt. C. welches die schleimigten Theile aufsaugt, und die Zähne weiß und rein erhält. Die Büchse 8 ggr. (10 Sgr.). **Spiritus** litt. D. welchen ich gegen Zahnschmerz aus Erfahrung pflichtmäßig empfehlen kann, in der festen Ueberzeugung, daß nichts hilft, wo dieser vergeblich angewendet wurde. Das Fläschchen 8 ggr. (10 Sgr.)

Auch besitze ich einen **Zahnkitt**, welcher wegen seiner Weichheit mit Vortheil angewandt wird, wo das Feilen oder Plombiren wegen Entblößung des Nerves nicht mehr ausführbar ist, in den schadhaften Zähnen wird er steinhart, und hindert so das Fortschreiten des Brandes durch Abhalten der Luft und der Speisen, die oft durch den Reiz auf den Nerven die empfindlichsten Schmerzen hervorbringen, das Büchschen 12 ggr. (15 Sgr.)

Auch empfehle ich mich noch in Allem was die Zahnarzneikunst an Technik und Operation enthält, und versichere, daß ich auch kranke Zähne durch Feilen, Plombiren und Reinigen wieder herstellen werde.

Alle meine Medicamente sind nur dann als ächt anzuerkennen, wenn sie mit meiner Vignette und Petschaft versehen sind, auch wird ein kleines Büchel als Gebrauchsanweisung gratis dazu gegeben.

Vormals verw. Hof-Zahn-Arzt Dr. Schmidt.
Königl. Preuß. und K. K. Ruß. Poln. examinirte
und approbirte Zahnarztin und Bandagistin.
In Breslau auf dem großen Ringe Nro. 41.
(Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke im goldnen Hunde.)

Zweite Beilage
zu No. 122 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Sonnabend, den 28. Mai 1836.

Literarische Anzeige.

Das Bäderbesuchende Publikum und solche, die das Schlesische Gebirge entweder in seiner ganzen Ausdehnung oder Theilweise zu bereisen gedenken, glauben wir auf folgende, in unserm Verlage erschienene, malerische Reise, wiederholt aufmerksam machen zu dürfen:

Die
Heilquellen Schlesiens und der Grafschaft Glatz,
dargestellt
von
Dr. Carl Friedrich Mosch,
Professor an der Königl. Ritter-Akademie zu Liegnitz.
Mit Kupfern.
Preis: 1 Rthlr. 15 Sgr.

Der Herr Verfasser beginnt seine Reiseschilderungen vom schlesisch-mährischen Gesenke und dem Bade-Ort Hinnewieder, und wendet sich von da nach Landeck, Reinerz, Cudowa, Nieder-Langenau, ferner über Altwasser, Salzbrunn, Charlottenbrunn, nach Warmbrunn und Flinsberg. Alles, was irgend dem gebildeten Reisenden anziehend oder interessant erscheinen kann, Berghöhen, Felsenpartien, Wasserfälle, Aussichten, Vegetation, Kunstanlagen, Bauart der Ortschaften, Burg-Ruinen u. s. w., sind hier in einem gefälligen und blühenden Erzählungstone geschildert und durch ansprechende, vom Herrn Professor Mosch gezeichnete und von Rosmäsler sehr sauber gestochene Kupfer veranschaulicht. Als Beigabe wird dem Leser am Schluß noch ein anmuthiger Kranz aller Sagen geboten, so daß dies Werk also in mehr als einer Hinsicht als freundlicher Führer und Reise-Begleiter empfohlen zu werden verdient.

Wilh. Gottl. Korn.

Das mit unserer Buch- Musikalien- und Kunsthandlung, der Leih-Bibliothek und den verschiedenen Lese-Anstalten verbundenen

Musikalien-Leih-Institut,

welches das gediegenste der ältern musikalischen Literatur enthält und mit den neuesten Erscheinungen täglich vermehrt wird, empfehlen wir sowohl allen hiesigen als auswärtigen Freunden der musikalischen Lectüre zu fortdauernd geneigter Beachtung, welche wir noch vorzugsweise durch die auf das Billigste gestellten Bedingungen, die wir sammt Anzeigen, Prospecten und Verzeichnissen der neuesten Musikalien auf Verlangen verabreichen, diesem so äusserst gemeinnützigen Institute zu erhalten streben.

F. E. C. Leuckart.
in Breslau, am Ringe No. 52.

Die Lesebibliothek der Buchhandlung F. E. C. Leuckart

wird fortwährend mit den neuesten literarischen Erscheinungen vermehrt. Hiesige und Auswärtige können jederzeit der **Leihbibliothek**, der **Jugendbibliothek**, dem **Lesezirkel, der neuesten deutschen und französischen Bücher**, so wie dem

Moden-Journal-Lese-Zirkel,

bestehend aus der **Wiener, Berliner, Pariser** und **Allgemeinen Modenzeitung**, der **Schnellpost für Moden**, rc. rc., wie auch dem

Journal-Lese-Zirkel,

welcher über 50 der vorzüglichsten **schönwissenschaftlicheu** und **kritischen Journale** enthält, beitreten, jeder Theilnehmer kann nach Belieben wählen.

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung und Leihbibliothek, Ring Nro. 52.

Auf

K. F. Becker's Weltgeschichte,

siebente, bis auf die neueste Zeit fortgeführte Ausgabe, herausgegeben von J. W. Löbell. Mit der Fortsetzung von J. G. Woltmann und B. A. Menzel, 14 Theile in 28 Lieferungen à 10 Sgr., wovon die erste sogleich in Empfang genommen werden kann, wird fortwährend Subscription angenommen, bei

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, Ring Nro. 52.

So eben ist erschienen das
19te Heft des
historischen und geographischen
Atlas von Europa,
herausgegeben von
W. Fischer und Dr. F. W. Streit,
und von den resp. Subscribenten in Empfang zu nehmen bei F. E. C. Leuckart,
Ring No. 52.

Neue Verlags-Werke der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau welche durch alle Buchhandlungen zu haben sind.

Das Holzdiebstahlgesetz vom 7. Juni 1821, mit Commentar, Ergänzungen und Beilagen.

Handbuch für Forstrichter, Forstbeamte und Waldeigenthümer.

Von

C. W. Hahn,

Stadt-Gerichts-Rath.

2te umgearbeitete und vermehrte Auflage.

gr. 8. geh. 20 Sgr.

Die neueste Gesetzgebung hat durch viele, directe und indirecte Vorschriften über die Bestrafung des Holzdiebstahls reichhaltigen Stoff zu der jetzigen Umarbeitung dieser Schrift geliefert. Der Kommentar hat dadurch bedeutende Zusätze und Veränderungen erfahren, die Beilagen sind durch die doppelte Anzahl der Regierungs-Publikanda, besonders über die Strafarbeiten in Folge der Cabinetsordre vom 28 April 1834, durch neue Bestimmungen über Diäten, Reisekosten und Forstrichterliche Remuneration und durch die letzten Conventionen mit den Nachbarstaaten vermehrt worden.

Das Preußische Jagdrecht aus dem allgemeinen Landrecht, den Forst- und Jagdordnungen der Provinzen, den Ministerial- und Regierungs-Verordnungen systematisch entwickelt und mit Abdrücken der Provinzial-Jagdgesetze begleitet

von

C. W. Hahn,

Stadt-Gerichts-Rath.

22½ Bogen. gr. 8. geh. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Das Werk liefert die erste wissenschaftliche Bearbeitung einer in unsrer juristischen Literatur bisher ganz vernachlässigten Materie. Die verschiedenartigen Bestimmungen der Provinzialgesetze über das Jagdwesen und die Jagdcontraventionen, welche aus 3—400 ältern und neuern Verordnungen aller preußischen Landestheile nach ihrer noch praktischen Gültigkeit sorgfältig ausgewählt worden, sind in ein System zusammengestellt und mit den allgemeinen Lehren des Landrechts überall in Verbindung gesetzt. — Der Verfasser handelt, nach einer Einleitung über den Ursprung und die Regalität des Jagdrechts und über die Jagdgesetzgebung aller einzelnen Provinzen, im ersten Abschnitte vom Jagdrechte überhaupt, dessen Umfang (jagdbarer Thiere), Eintheilung, Erwerbung, weiterer Uebertragung und Verlust, von der Ausübung des Jagdrechts, der Legitimation dabei und den verschiedenen Jagdarten. Im zweiten und dritten Abschnitte sind die Jagdcontraventionen, zuerst der Jagdberechtigten und dann der Nicht-Jagdberechtigten abgehandelt, erstere in Rücksicht der Zeit und Art der Ausübung ihres Rechts (Schonzeiten überhaupt und bei den einzelnen Thieren, Anwendung der Gewehre, Hunde und der verschiedenen Jagd- und Fang-Arten, Pflichten gegen Nachbarn und Feldbesitzer, Jagdfolge u. s. w.), letztere mit der Abtheilung in eigentliche Jagdfrevel (durch Gewehre und Hunde, Ueberschreitungen der Rechte des Thierfangs und der Selbsthülfe, durch unbefugtes Jagen, Vogelstellen, Eier-Ausnehmen und Wildprethandeln) und in Wilddiebstahl mit dessen verschiedenen Arten. Der vierte Abschnitt betrifft die Jagddienste, Wolfsjagden und Wolfsprämien, und im fünften sind die schwierigen Lehren vom Gerichtsstande und Gerichtsverfahren in Jagdsachen vor den verschiedenen Finanz-, Polizei- und Gerichtsbehörden erörtert worden.

Dem Werke selbst sind die Beweisstellen über die Behauptungen des Verfassers in correcten Abdrücken der jagdrechtlichen Titel aller Provinzial-Forstordnungen und aller sonst wichtigen Provinzialgesetze beigefügt, so daß die citirten Gesetzstellen sogleich nachgesehen werden können, ohne der in Weniger Händen befindlichen Sammlungen der Provinzialrechte zu bedürfen. Das beigefügte Register erleichtert den Gebrauch.

Fischer,

Herzogl. Braunschw.-Oelsschen Justizrath,

Einige Bemerkungen über die beiden Druckschriften des Herrn Landschafts-Director v. Debschütz.

Die Fragen:

A. Ist die gegenwärtige bestehende Verpflichtung, Pfandbriefe nur durch Pfandbriefe abzulösen, in sich unabänderlich und dem allgemeinen Interesse förderlich? und

B. wie kann die Schlesische Landschaft unter Allerhöchster Genehmigung jetzt im Geiste ihrer ursprünglichen Stiftung zum Wohle der Schles. Gutsbesitzer wirksam sein?

betreffend.

gr. 8. geheftet. 5 Sgr.

Anfrage.
Ein unter heutigem Dato mir zugegangenes Schreiben, dessen Namensunterschrift ich nicht zu entziffern vermag, veranlaßt mich den gütigen Uebersender um seinen Namen zu ersuchen; — widrigenfalls ich der freundschaftlichen Theilnahme nicht durch eine verbindliche Erwiederung entgegnen kann.
Breslau den 27ten Mai 1836.

Grandisson, Lieutenant.

Brunnen-Offerte

der in- und ausländischen

Mineral-Gesund-Brunnen-Handlung in Breslau

erstes Viertel der Schmiedebrücke vom Ringe No. 12.

Nachdem ich nun größtentheils mit dem Abladen **diesjähriger wahren Mai-Schöpfung** fertig geworden bin, so empfehle ich zu geneigter Abnahme: Altwasser-, Billiner Sauer-Brunn, Eger-Salzquelle, kalten Sprudel- und Franzens-Brunn, Fachinger-, Flinsberger-, Geilnauer-, Kissinger Ragozi-, Kudower-, Langenauer-, Marienbader Kreuz- und Ferdinands-, Mühl- und Ober-Salz-Brunn, Pilnaer und Saidschützer Bitterwasser, so wie ächtes Carlsbader Sprudel-Salz in Original-Schachteln, und bemerke: daß während der Zeit der Wollzufuhren stets fertig gepackte Kisten in allen Größen von jeder Brunnen-Gattung zur Bequemlichkeit der resp. Abnehmer, und schnellsten Abfertigung der Wollwagen in Bereitschaft vorräthig verpackt sind.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12.

Die Mineral-Brunnen-Handlung in Breslau

Stockgasse Nro. 1.

hat frische Sendungen direct von den Quellen empfangen **von diesjähriger Mai-Füllung** als Selter-, Geilnauer-, Fachinger-, Pyrmonter-, Wildunger-, Kißinger-Brunn und Adelheidsquelle, Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunn, Eger kalten Sprudel, Salzquelle und Kaiser Franzens-Brunn, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, Ober-Salzbrunn und Mühlbrunn, Cudower-, Altwasser-, Langenauer-, Flinsberger- und Reinerzer Brunn, laue und kalte Quelle; ferner

ächtes Carlsbader Salz in Original-Schachteln

und empfiehlt mit Versicherung der billigsten Preise zu geneigter Abnahme

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Kleesaamen-Anzeige.

Rothen und weißen Klee-Saamen, ächte französische Luzerne und Leinsaamen, so wie alle Sorten Grassaamen, verkauft zu den billigsten Preisen

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Beste gereinigte und gesotrene Roßhaare sind billig zu haben in der Roßhaar-Niederlage Antonienstraße im **weißen Roß No. 9 bei M. Manasse.**

Mineral-Brunnen-Offerte.

Von diesjähriger Mai-Schöpfung habe erhalten Marienbader Kreutzbrunn, Eger Franzens-, Eger Salzquelle, kalter Sprudel-, Adelheidsquelle-, Kißinger, Ragozi-, Fachinger-, Geilnauer-, Selter-, Reinerzer- (laue Quelle) Ober-Salzbrunn, Pillnaer und Saidschützer Bitterwasser. Indem ich um gütige Beachtung ersuche, versichere stets die möglichst billigen Preise zu stellen.

F. W. Neumann,
in den 3 Mohren am Blücherplatz.

Die Specerei-Waaren- und Taback-Handlung
A. Wiener,
Nikolaistraße No. 21 dem Kinderhospital gegenüber empfing so eben und offerirt alle Sorten

Mineral-Brunnen

1836er Mai-Füllung

als: Selter-, Geilnauer-, Fachinger-, Wildunger-, Mühl-, Cudowa-, Flinsberger-, Reinerzer-, Altwasser- und Ober-Salzbrunn; Saidschützer- und Püllnaer-Bitterwasser; Pirmonter-Stahlbrunn; Eger-Franzens-Brunn; Sprudel 2c. 2c. zu sehr billigen Preisen und bittet um geneigte Abnahme.

Thee-Offerte.

Durch neue Zufuhren ist mein Lager von Thee wieder aufs beste vervollständiget, ich erlaube mir daher nachbenannte Sorten zu empfehlen:

Schwarze Thee.

1) **Allerfeinsten Pecco-Thee** mit vielen weißen Spitzen à 4 Rthlr.	in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ ℔ Büchsen., $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ ℔ Paketen.
2) **Feinsten Pecco-Thee** mit weißen Spitzen à 3 Rthlr. . . .	
3) **Fein Pecco-Thee** mit weißen Spitzen à 2 Rthlr. . .	

4) **Fein Pecco-Thee** mit Orange-Spitzen, in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ ℔ Paketen. à 1 Rtl. 10 Sg.

Grün-Thee.

1) **Allerfeinsten Perl-Thee**, das Pfund à 2 Rthlr.	in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ ℔ Büchsen.
2) **Allerfeinsten Kaiser-Thee**, dito à 2 Rthlr.	in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ ℔ Paketen.

3) **Allerfeinsten Haysan-Thee**, dito à $1\frac{1}{2}$ Rthlr.
4) **Fein Haysan-Thee**, dito à 1 Rtl. 2 sg.
5) **Grün-Thee** . . . dito à 24 sgr.

Mit der Güte der hier empfohlenen Sorten Thee's wird gewiß Jedermann sehr zufrieden gestellt sein.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke im weißen Hause, Nr. 51.

Schnell trocknenden Leinöl-Firnis

hell und klar abgelagert, empfehlen von 10 Pfd. an, und in Gebinden, zu billigem Preise

J. Cohn & Comp., Albrechtsstraße Nro. 17,
Stadt Rom.

Dritte Beilage
zu No. 122 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Sonnabend, den 28. Mai 1836.

Dem Lesezirkel der neuesten französischen Werke können fortwährend Theilnehmer beitreten. **Das Verzeichniss** der **circulirenden französischen Bücher**, verbunden mit der, die neuesten belletristischen Erscheinungen Deuschlands enthaltenden siebenten Fortsetzung des Katalogs unserer deutschen Leihbibliothek ist so eben erschienen und für 2½ Sgr. zu haben.

F. E. C. Leuckart,
Buch- Musikalien- und Kunsthandlung.

Karl Hanisch, Drechsler,
Albrechts-Straße No. 9 in Breslau,
empfiehlt sich mit seinem wohlassortirten Waarenlager aller Arten Drechslerarbeiten zu geneigter Abnahme; übernimmt Bestellungen aller in dieses Fach schlagenden Artikel und verspricht billige und prompte Bedienung.

Eine Partie ganz neue russische Bastmatten verkauft sehr wohlfeil M. Manasse, Antonienstraße im weißen Roß No. 9.

Aus der Tabacks-Fabrick der Herren Müller und Weichsel in Magdeburg habe ich eine Zufuhr von den hier beliebten Sorten Tabacken erhalten, als

Feiner leichter Canaster ohne Rippen à Pfd.	20	Sgr.
Aechter Manati-Canaster	15	"
Mittel-Canaster alt fein und leicht	20	"
Petit-Varinas à Pfund	10	"
Leichter Portoriko	8	"
Feiner Halb-Portoriko	5	"
Canaster-Melange	4	"

und losen Tonnen-Canaster von 4 bis 30 Sgr. Sämmtliche Sorten Rauchtabacke zeichnen sich durch Leichtigkeit und angenehmen Geruch aus und gebe bei Abnahme von 10 Pfd. 1 Pfd. als Rabatt.

C. F. Springmühl,
Schmiedebrücke- und Ursulinerstraßen-Ecke No. 6.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer Auswahl neuer englischer Sattel und Reitzeuge, wie auch englischer und russischer Geschirre bester Qualität; führt auch jede Bestellung dieser Art aufs prompteste aus.

Aug. Keller,
Sattlermeister, Reuschestraße No. 47.

☞ Anzeige. ☜

Indem ich mit Bezug auf meine Anzeige vom vorigen Monat, nochmals ergebenst bekannt mache, daß das Geschäft meines verstorbenen Mannes fortgesetzt wird, und ich daher um geneigte Aufträge bitte, fordere ich zugleich wiederholt alle Herren Debitoren, welche meiner ersten Aufforderung bis heute nicht genügt haben, hierdurch auf, ihre Rechnungen bis zum **15ten** Juni a. c. ohnfehlbar zu berichtigen, wenn dieselben sich nicht den Weitläuftigkeiten und Kosten der Klage aussetzen wollen.

Da sich bei Regulirung der Bücher eine Anzahl solcher finden, welche seit Jahren Rechnungen erhalten, in dieser Zeit aber den Wohnungsort verändert, und von sich keine Nachricht mehr gegeben haben, so bemerke ich diesen, daß mir zur nothwendigen Ermittelung kein anderer Weg, als der der Oeffentlichkeit übrig bleibt, und daß ich daher von denjenigen, welche mir bis zum **15.** Juni keine Nachricht geben, ein öffentliches Aufgebot veranlassen werde.

Breslau den 1. Mai 1836.
verw. Schneidermeister Westphal.

Dünner gereinigter Berliner Stangen-Lucretien, echten Leipziger Möhren-Zucker erhielten und offeriren

vormals
S. Schweitzers sel. Wwe. & Sohn,
Specerei-Waaren- und Thee-Handlung, Roßmarkt No. 13, der Börse vis à vis.

Varinas = Cnaster
in Rollen

sehr alt und von ausgezeichneter Güte das Pr. Pfund à 25 Sgr., 1 Rthlr. und 1 Rthlr. 5 Sgr. erhielt direkt und empfiehlt ergebenst
die Spezerei= & Taback=Handlung
A. Wiener, Nikolaistraße No. 21.

Es empfiehlt den so sehr beliebten

Holländischen Canaster De Tabacks Doos

No. 1 á 12 Sgr., No. 2 à 10 Sgr. in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfd.=Paketen bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke im weißen Hause Nro. 51.

Die Haupt-Niederlage aller Sorten Dampfmaschinen-Chocoladen aus der Fabrik des Königl. Hoflieferanten Theodor Hildebraud in Berlin bei C. J. Springmühl in Breslau Schmiedebrücke- & Ursulinerstrassen-Ecke No. 6 empfiehlt feine Vanillen- Gesundheits- & Gewürz-Chokoladen, Cacao-Thee & Chocoladenmehl zu bekannten Fabrik-Preisen nebst dem üblichen Rabatt.

Alle Arten Pettschafte, Gerichts= und Kirchen=Siegel, wie auch Stempel, Stanzen zu Knöpfe, Kupferplatten und Silber werden zu den billigsten Preisen gravirt bei
Graveur Wesel,
auf dem Markte an der Hauptwache neben der Schleiferbude und Nikolaistraße No. 48 zu ebener Erde, Thüre links.

Zu diesem Wollmarkt empfehle ich, wegen Beendigung meines Geschäfts bis zu Johanni, meinen noch vorräthigen ganz neu und modernen Damenputz, worunter sich besonders eine erst empfangene Kiste Strohhüte befindet, zu und unter den kostenden Preisen. Die Putzhandlung der verw. Johanna Friedrici, Ring No. 30 im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer Auswahl fertiger Stiefeln, Herren- und Damen-Schuhe nach der neuesten Mode von bester Qualité, und führt auch jede derartige Bestellung aufs prompteste aus.
Ponce Penoyée,
aus Paris, Ohlauerstrasse No. 6 wohnhaft.

Von dem in Berlin so sehr beliebten Grünthaler Felsenkeller-Bier, das sich ganz besonders magenstärkend bewährt, habe ich ein Commissionslager empfangen, und verkaufe die Flasche 2½ Sgr. 15 Flaschen 1 Rthlr.
C. J. Springmühl,
Schmiedebrücke- und Ursulinerstrassenecke No. 6.

---

150 Ziegelstreicher können sich jetzt wiederum melden zum baldigen Abgange nach Polen unter sichern Contracts-Bedingungen. Sie erhalten freie Reisekosten und stehen sich bei mässiger Thätigkeit 10 Sgr. Courant pro Tag. Da der Herr Baron von Reitzenstein in Warschau erkrankt ist, so wird die Verpflegung durch eine tüchtige deutsche Inspection besorgt. Der Sack Kartoffeln kostet 5 Sgr., das Pfund Rindfleisch 1½ Sgr., für Wohnung ist jetzt beschafft. Ordentliche Leute, welche nun auf mehrere Jahre feste Arbeit nehmen wollen, können sich auf den Grund dieser Aufforderung die Erlaubniss zur Reise von ihren Behörden erbitten und können der zurückgelassenen Familie den dritten Theil ihres verdienten Lohnes allmonatlich hier zukommen lassen. Maurer, Zimmerleute und andere Professionisten werden nicht angenommen, nur solche, welche sich als des Ziegelstreichens kundig mit glaubhaften Attesten legitimiren und nicht durch militairische Verpflichtung zurückgehalten werden.
A. G. Lübbert,
Junkern-Strasse No. 2.

Hauslehrer,

welche in mehreren Sprachen, besonders aber auch in Musik und Gesang Unterricht ertheilen, empfiehlt Herrschaften das Commissions=Comptoir, Schweidnitzerstraße No. 54.

Dienstsuchende.

Einige gute Köchin, die beim Koch gelernt haben und gute feine Mehlspeisen anzufertigen verstehen, wie auch andere gute Köchinnen, Wirtschaftern die mit guten Attesten versehen sind, wünschen zu Johanni hier oder auf dem Lande ein gutes Unterkommen zu haben. Das Nähere zu erfahren beim Agent Strecker auf der Ohlauerstraße in der Hoffnung No. 6.

(Dienstunterkommen.) Eine Wirthschafterin, die sich mit guten und sicheren Zeugnissen auszuweisen vermag, kann zu Term. Johanni a. c. auf dem Lande eine Anstellung finden, und das Nähere darüber bei der Haushälterin Sperlich in der schwarzen Krähe auf dem Neumarkt erfahren.

Ein Kutscher mit guten Zeugnissen versehen, welcher seinem Behufe in jeder Hinsicht prompt vorstehen kann, militairfrei und unverheirathet ist, sucht ein Unterkommen, zu erfragen Reuschestraße No. 64.

Unterkommen-Gesuch.

Eine gebildete Person in gesetzten Jahren, mosaischen Glaubens, welche sich lange Zeit mit Erziehung und Unterricht von Kindern als auch mit der Wirthschaftsführung beschäftiget hat und glaubwürdige Empfehlungen besitzt, wünscht von Term. Johanni oder Michaeli, am liebsten wieder als Wirthschafterin ein Engagement. Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Handlungs-Commis von unbescholtenem Ruf und mit den besten Zeugnissen versehen, können nachgewiesen werden sowohl für hiesigen Platz als auch für die Provinz; auch werden Lehrlingsstellen zur Handlung Term. Joh. zu vergeben sein durch portofreie Briefe bei

Aron Friedländer, Neueweltgasse No. 38.

Wolle, in grossen und kleinen Parthien, kann trocken untergebracht werden à 8 Ggr. pro Züche für die Dauer des Marktes, auch auf längere Zeit zu billigem Preise, in der Nähe des Packhofes. Auskunft ertheilt der Kaufmann Lübbert, Junkernstrasse No. 2.

Logis, Wollremise und bequeme Stallung Carlsstraße No. 30.

Zu diesem Wollmarkt ist eine Stube nebst Kabinet zu vermiethen, auf dem Ringe in 7 Churfürsten, beim Schneidermeister Hoffmann.

Quartiere

meublirt von 1 bis 5 Piecen, mit auch ohne Pferdestall und Wagenplatz, können auf die Zeit des Pferderennens und Wollmarktes nachgewiesen werden. — Commissions-Comptoir Schweidnitzerstr. No. 54. am Ringe.

Zu vermiethen

und auf Johanni zu beziehen ist eine Stube im ersten Stock vorn heraus auf der Nikolaistraße No. 13; dieselbe würde sich zum Absteige-Quartier eignen, indem auch Stallung und Wagenplatz abgelassen werden kann.

☞ Zum Wollmarkt

ist ein meublirtes, freundliches Parterre-Stübchen am Neumarkt No. 1 im Handlungslokale zu vermiethen.

An die Herren Hausbesitzer.

Mehrere Quartiere von 3 bis 6 Stuben nebst Beigelaß, in der Stadt so wie vor dem Thore, welche Term. Joh. und Michaeli zu beziehen sind, werden zu miethen gesucht. — Eine Vorausbezahlung findet nie statt. — Commissions-Comptoir, Schweidnitzer-Straße No. 54. am Ringe.

Riemerzeile No. 23

ist zum Wollmarkt ein nett meublirtes Zimmer 3 Treppen hoch zu vermiethen.

Ring No. 19 ist die erste Etage von 8 Zimmern, 2 Alkoven nebst Zubehör, die zur Größe des Quartiers erforderlich sind, zu vermiethen und Anfangs Juli zu beziehen.

Eine meublirte Stube ist von Anfang Juni oder Termin Johanni als Absteigequartier oder an eine einzelne stille Person zu vermiethen. Das Nähere Schweidnitzer-Straße No. 6. eine Stiege hoch.

Zu vermiethen während des Wollmarkts Stallung für 24 Pferde, Wohnung und Wagenplatz, Stallung jedoch auf längere Zeit, auf der Ursuliner-Straße im goldnen Lachs.

Am Rathhause No. 9. sind mehrere Wohnungen zu vermiethen und das Nähere Ring No. 58. zwei Stiegen hoch zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Heller, Amtsrath, von Chrzelitz; Hr. Eisfeld, Gutsbes., von Stanowitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Lindeiner, von Kunsdorf; Hr. v. Aulock, von Weislowitz; Hr. Teichmann, Gutsbes, von Jarschendorf; Hr. Wirth, Kaufm., von Eupen; Herr Hölterhoff, Hr. Schürmann, Kaufleute, von Lenep; Herr Wilkins, Kaufm., von Pirna; Hr. Moll, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Nettelhorst, Kaufm., von Leipzig; Hr. Peltzer, Kaufmann, von Verwiers; Hr. Fuhrmann, Kaufmann, von Lennep; Hr. Clauß, Kaufm., von Pirna. — Im Rautenkranz: Hr. v. Diericke, von Zirkwitz; Hr. Kurz, Gutsbes, von Dembe in Polen; Hr. Baron v. Leckow, von Zepplau; Gräfin v. Strachwitz, von Krawane; Hr. Liborius, Oberamtmann, von Köben, Hr. Wielamowski, Deich-Inspektor, von Dembnicke; Frau Kaufm. Milbitz, von Ostrowo; Herr Ranken, Kaufm., von Strehlen; Hr. Birkenfeld, Hr. Lachs, Kaufleute, von Oppeln; Hr. Friedländer, Hr. Jaroslawski, Kaufleute, von Hultschin; Hr. Juliusburg, Kaufmann, von Klodnitz; Hr. Brunwey, Bürger, von Warschau. — Im blauen Hirsch: Hr. Flatt, Gutsbes., von Starrwitz. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Strachwitz; von Proschlitz; Hr Viebig, Kaufm., von Rawicz. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Carlowitz, Hauptmann, von Kamin; Hr. Keller, Gutsbes, von Poppen; Hr. Fritsch, Oberamtmann, von Peterwitz; Hr. Nerlich, Gutspächter, von Beichau. — Im gold. Baum: Hr. Grocke, Gutsbes, Hr. v. Gersdorff, beide von Erdmannsdorf; Hr. v. Gersdorff, von Ober-Steinkirch; Hr. Vogel, Gutsbes., von Bertoszütz; Hr. Baron v. Zedlitz, von Tiefhartmannsdorf; Hr. Thiel, Gutsbesitzer, von Jauernick; Hr v. Meier, Landrath, von Ransern. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Tluck, Lieutenant vom 10. Infant.-Reg., von Glatz; Gräfin v. Wartensleben, von Strehlen; Hr. v. Schwemler, von Nieskowe; Hr. Seydel, Gutsbes., von Gr. Bergen; Hr. Gierth, Auscultator, von Neisse. — Im deutschen Haus: Hr. Schlosser, Forstmeister, von Benkel; Hr. Schalanski, Hof-Buchhaltereibeamter, von Wien; Hr. Graf v. Lubinski, von Pudliszki; Herr Gebel, Oeconomie-Commissar, von Freistadt; Hr. v. Knobelsdorff, Auditeur, von Glatz. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Hirsch, Hauptm., von Petersdorf; Hr. Frank, Kaufm, von Neisse; Hr. Neumann, Gutsbes., von Groß-Bohrau; Hr. Baron v. Dyhrn-Czettritz, Landrath, von Herzogswalde; Hr. Graf v. Maltzan, Kammerherr, von Mösendorf; Hr. Scheurich, Justitiar, von Wartenberg; Hr. Kunze, Oberamtm., von Schowczitz. — In der gold. Krone: Hr. Lange, Lieutenant, von Neumarkt; Hr. v. Heinrich, von Wiesenthal; Hr. Pohl, Gutsbes., von Gros-Mohnau. — In der großen Stube: Hr. v. Czerowinski, Gutspächter, von Olszowo; Hr. Jäckel, Gutsbes., von Przybin; Hr. Handke, Inspektor, von Pudlitzki: Frau Dr. Janiczewska, Frau v. Wilczynska, beide aus Polen. — Im weißen Storch: Hr. Silberfeld, Kaufm., von Kosel; Hr. Mirbt, Kaufm, von Gnadenfrei. — Im Kronprinz: Hr. Berliner, Kaufm., von Glogau; Hr. Annet, Kaufm., von Warschau; Hr. Brunner, Gutsbes., von Tschierschkau. — Im gold. Hirschel: Hr. Leuchter, Kaufm., von Gleiwitz; Hr. Prager, Kaufm., von Rybnik; Hr. Schwersenger, Kaufmann, von Rawicz. — Im gold. Hechte: Hr. v. Finkenstein, Major, von Jauer; Hr. v. Gersdorff, a. d. Lausitz. — Im gr. Christoph: Hr. Ruprecht, Lieutenant, von Pirl. — Im Privat-Logis: Hr. Brose, Kaufm., von Berlin, Ohlauerstraße No. 14; Hr. Bock, Kaufmann, von Berlin, Ohlauerstr. No. 15; Hr. Graf v. Strachwitz, von Peterwitz, Schuhbrücke No. 9; Hr. Fiedler, Spezial-Commissarius, von Schildberg, Bischofsstraße No. 3; Hr. Kade, Gutsbes., von Schmochwitz, Hintermarkt No. 2; Hr. v. Weber, Geh. Rath, von Dresden, Ketzerberg No. 15; Hr. v Bielau, Rittmeister, von Kammelwitz, Ohlauerstr. N. 78; Hr. Besten, Rittergutsbesitzer, von Lindenruh, Antonienstr. No. 13; Hr. v. Würst, Doktor, von Berlin, Albrechtsstr. No. 24; Hr. Pelzer, Handlungs-Diener, von Aachen, Roßmarkt No. 9; Hr. Peisker, Gutsbesitzer, von Schimmelwitz, Reuschestraße No. 19; Hr. Mendheim, Kaufm., von Berlin, Roßmarkt No. 12; Hr. Salomon, Kaufm, von Berlin; Hr. Tobias, Kaufm., von Grünberg, beide Büttnerstr. No. 1; Hr. Schmeltz, Kaufmann, von Posen; Hr. Reuver, Kaufm., von Stollberg; Hr. Zachert, Buchhalter, von Warschau; Hr. v. Kammer, von Sielrwo; Hr v. Wiczynsk, von Kikowo, sämmtl. Ring No. 11; Hr. Weiß, Kaufm., von Langensalze; Hr. Eichel, Kaufmann, von Eisenach; Hr. Weiß, Kaufmann, von Glücksbrunn, sämmtl. Ring Nro. 6; Hr. Holländer, Kaufmann, von Lissa, Rathhaus No. 4; Hr. Strobel, Kaufmann, von Frankfurt a. M., Ring No. 4; Hr. Bernard, Kaufm. von Berlin, Nicolaistraße No. 1; Hr. Starkey, Kaufm., aus England, Ring No 15; Hr. Graf v. Potworowski, von Schwusen, Nicolaistraße No. 73; Hr Becker, Gutsbes., von Brokendorf, Oderstraße No. 20; Hr. Schöps, Kaufm., von Bojanowo, Oderstraße No. 40; Hr. v. Uechtritz, von Mühlrädlitz, Elisabethstraße No. 8; Hr. v Knobelsdorf, von Altgabel; Hr. Baron v. Kinski, von Jackschönau; Hr. Römer, Oberamtm., von Klein-Logisch, sämmtlich Hummerei No. 3; Hr. Hilliger, Ob.-Ld.-Ger.-Assessor, von Glogau, Schweidnitzerstr. No. 42; Hr. Baron v. Seherr-Thoß, von Schollwitz, Junkernstraße No. 2; Hr. Reichelt, Pol.-Distr.-Commiss., von Rathen, Schweidnitzerstr. No 12; Hr. Grocke, Gutsbesitzer, von Wiesenthal, Blücherplatz No. 8.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 27. Mai 1836.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr 7 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Schön.